

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68, 25-69, Maribor, Kopališka ul. 6.



Inseraten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis: Abholen oder durch die Post monatlich 23 Din, bei Zustellung 24 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer Din 1'50 und 2'-. Manuskripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poština plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Helsinki für die Erneuerung der Verhandlungen mit Moskau

Die russisch-finnischen Kriegsoperationen gehen weiter / Im Süden des Ladoga-Sees erbitterte Kämpfe im Gange / Situationsbericht des Havas-Vertreters aus Helsinki / Berichte über russische Desertionen und sinkende Kampfmoral

Helsinki, 4. Dezember. — (Avala.) Stefani berichtet: Die neue finnische Regierung hat den Beschluß gefaßt, eine friedliche Lösung des finnisch-russischen Konfliktes zu suchen, und zwar durch Unterbreitung neuer Vorschläge in Moskau. Der schwedische Gesandte in Moskau, der mit der Wahrnehmung der finnischen Interessen betraut wurde, ist beteten worden, bei der Sowjetregierung nachzufragen, ob sie gewillt sei, die unterbreiteten Verhandlungen zu erneuern. Stockholm, 4. Dezember. (Avala.) Havas: Durch sowjetrussische Luftbombardements wurden bis jetzt 85 Personen getötet und 121 verletzt. Diese Ziffern werden in einer amtlichen Rundfunkmeldung genannt.

Helsinki, 4. Dezember. (Avala.) — Der Sonderberichterstatter der Agence Havas berichtet: In Helsinki herrschte gestern vollständige Ruhe. Luftangriffe werden nicht statt. Das Wetter ist wirklich sehr schlecht. Bei tiefem Nebel fiel unheimlich dichter Schnee. Die Kampfstillen auch der Anwesenheit des deutschen Kampfers »Donau« im Hafen von Helsinki zuzuschreiben. Dieser Dampfer war ein Laufboot, um die volksdeutschen Rückwanderer aus Sowjetrußland und estnische Staatsbürger an Bord zu nehmen, die in ihre Heimat abgehen. Es ist doch zu bemerken, daß sowjetrussische Flugzeuge auch andere finnische Städte überflogen haben. Helsinki macht den Eindruck einer vollkommen verlassenen Stadt. Einige Stadtviertel haben stark gelitten, darunter das Stadtviertel, in welchem sich das Polytechnikum befindet. Die Trümmer rauchen noch. In den Straßen zeigen entwurzelte Bäume und riesige Löcher, wie schwer das Bombardement auf nichtmilitärische Ziele gewesen ist. Fast auf der gesamten Front war gestern die Operationstätigkeit minimal, gemessen an den Kampfhandlungen der ersten beiden Tage. Bekanntlich überschritten die Sowjettruppen die Grenze an mehreren Punkten, an denen sich Verhandlungen entwickelten. Am 1. Dezember abends befanden sich die finnischen Truppen auf einer 18 Kilometer von der Grenze entfernten Linie. — Die Stadt Terioki wurde von allem Anfang an vollkommen aufgelassen. Zur See und der Luft fand ebenfalls lebhaftere Aktivitäten statt, wobei die Inseln Seiskari und Avenzani bombardiert wurden. Diese Inseln sind auf Grund der Klauseln des Pariser Abkommens ebenso wie alle anderen Inseln des Finnischen Meerbusens, die Kronstadt gegenüberliegen, entmilitarisiert und evakuiert worden.

In finnischen Kreisen wird behauptet, daß den Sowjettruppen das einheitliche Kommando fehle und daß der Offiziersstand über ungenügende Erfahrungen verfüge. So wird u. a. behauptet, daß nördöstlich des Ladogasees während eines Angriffes im Bezirk Salmi die russischen Sturmabteilungen mit Maschinen-

gewehren im Rücken in den Kampf gedrängt wurden. Nördlich des Ladogasees befinden sich in einer Entfernung von 700 bis 800 Kilometern große Wälder und Sümpfe. Um den Ladogasee befinden sich ebenfalls einige Seen. Auf der gesamten Front gibt es kaum fünf Straßen. Eine Frontbildung, die die Kontinuität der Ak-

tion zurückzuhalten vermöchte, kann daher nicht berücksichtigt werden. Südlich des Ladogasees liegen in einer Breite von 80 Kilometern genügende Siedlungen mit guten Straßen. Hier werden die Kämpfe mit größerer Widerstandskraft geführt. Dieser Teil des Landes scheint den normalen Zugang nach Finnland zu bilden, obzwar sich hier sehr viele Seen und Sümpfe befinden. Die besondere Terrainkonfiguration Finnlands ermöglicht den Freischärlerkrieg gegen die Russen. Die Finnen sind für diesen Krieg vortrefflich eingeebnet. Die finnische Armee verfügt außerdem über vortreffliche Verteidigungswaffen. So wurden mit den schwedischen Panzerabwehrgeschützen befriedigende Resultate erzielt. Nicht weniger als 18 Sowjettanks wurden durch diese Geschütze zum Stehen gebracht, wobei einige von ihnen durch das Ankommen auf Landminen zerstört wurden. Die finnischen Panzerabwehrgeschütze feuern bei großer Zielpräzision 30 Schuß in der Minute ab. Die Moral der finnischen Armee ist herrlich. Dasselbe gilt für die Moral der Zivilbevölkerung.

Bern, 4. Dezember. (Avala.) Havas berichtet: Die »Basler Nachrichten«

veröffentlichen eine Meldung ihres Stockholmer Korrespondenten, der behauptet, daß die Sowjetsoldaten von ihren Vorgesetzten mit der Waffe gegen die Finnen zum Vormarsch gezwungen wurden, insbesondere an der Front nördlich des Ladoga-Sees. Der Korrespondent behauptet ferner, daß man in einem der abgeschossenen Flugzeuge eine Frau gefunden habe, ein Zeichen, daß die Sowjets in ihrem Mißtrauen zu Männern auch Frauen für die Kämpfe engagierten. Die finnische Wehrmacht — obwohl zahlenmäßig der russischen unterlegen — sei hinsichtlich der Ausrüstung und der Moral viel besser als die des Gegners. Dies beweise am besten der Widerstand, den sie noch immer leistet.

Czernowitz, 4. Dez. (Avala.) Havas berichtet: Sowjetoffiziere und Soldaten desertieren ständig über die Grenzen in die benachbarten Staaten. Bei Rawka Ruska ist vor einigen Tagen eine Gruppe von 120 russischen Offizieren und Soldaten nach Deutschland übergelaufen. Aus den Lemberger Spitälern sind einige kranke und verwundete Offiziere der Sowjetarmee, die sich vorher mit Zivilkleidern versorgt hatten, geflüchtet. Auch

zahlreiche Sowjetbeamte, die nach Sowjetrußland hätten zurückkehren sollen, sind auf die Nachricht von der Flucht der Offiziere hin ins Ausland geflüchtet. Die Sowjetarmee verfügt über ungenügende Mengen an Schuhwerk und Bekleidung, deshalb werden die in den Magazinen vorgefundenen polnischen Uniformen verwendet.

Helsinki, 4. Dezember. (Avala.) Stefani berichtet: In einer Mitteilung des finnischen Oberkommandos heißt es, daß zwei Sowjetflugzeuge bei Valojeri zur Notlandung gezwungen wurden. Die beiden Flugzeuge fielen unbeschädigt in finnische Hände. Die Besatzung wurde gefangen genommen.

Helsinki, 4. Dezember. (Avala.) Reuter berichtet: Anlässlich der gestrigen Grenzkämpfe in Karelien ließen sich noch zwei Sowjetflieger freiwillig auf finnischem Gelände nieder. Vor dem Niedergehen leisteten die beiden Flugzeuge nur geringen Widerstand gegenüber den finnischen Flugzeugen. Die finnische Luftwaffe zwang außerdem bei Rausa zwei sowjetrussische Flugzeuge zum Landen.

Rußlandfeindliche Kundgebungen

DIE FENSTERSCHEIBEN DER RUSSISCHEN GESANDTSCHAFT IN KOPENHAGEN ZERTRÜMMERT. — ANTIBOLSCHEWISTISCHEN DEMONSTRATIONEN IN ITALIEN.

Kopenhagen, 4. Dezember (Avala.) Am Samstag fanden vor der hiesigen sowjetrussischen Gesandtschaft Demonstrationen statt, in deren Verlaufe die Fensterscheiben der Gesandtschaft eingeworfen wurden. Die Gesandtschaft wird von der Polizei geschützt.

Rom, 4. Dezember. United Press berichtet: Die faschistische Studenten-

schaft veranstaltete stürmische Demonstrationen gegen Sowjetrußland. In den Manifestationen für Finnland fielen scharfe Worte gegen Moskau.

Kopenhagen, 4. Dez. (Avala.) — Stefani berichtet: Auch gestern nachmittags kam es vor der hiesigen finnischen Gesandtschaft zu grandiosen Manifestationen für Finnland.

Möglichkeit eines deutsch-russischen Konfliktes, durch den sich auch Italien betroffen fühlen könnte, da das Vordringen Rußlands auf den Balkan unbedingt zu einem Konflikt mit Italien führen würde. Frankreich und England würden Italiens Eintritt in den Krieg gegen Rußland begrüßen, ebenso aber auch die Möglichkeit einer Umkehr Deutschlands gegen Sowjetrußland. Dieser Umstand würde zu einer Verstärkung der englisch-französischen Aktion zu einem Kreuzfahrerkrieg gegen Rußland unter moralischer Unterstützung der Vereinigten Staaten führen.

Erbitterte Kämpfe in China

DIE JAPANER SETZEN IHREN VORMARSCH IN DER PROVINZ FUKIEN FORT.

Tschungking, 4. Dez. (Avala.) Havas meldet: Die japanischen Truppen setzen ihren Vormarsch in der Provinz Fukien, die mit Ausnahme der Insel Amoy bislang von den militärischen Operationen verschont geblieben war, weiterhin fort. Die Japaner haben bereits Huang kang besetzt und marschieren nun in der

Richtung auf Hoan. Nach jüngsten Berichten sind in der Provinz Fengkuikwan erbitterte Kämpfe im Gange. Die Chinesen leisten verzweifelten Widerstand. Eine aus 31 Flugzeugen zusammengesetzte japanische Eskadrille belegte die Hauptstadt von Kwangsi und noch andere Städte mit Bomben.

Europäischer „Kreuzzug“ gegen den Bolschewismus?

DIE DARLEGUNGEN EINES JAPANISCHEN BLATTES.

Tokio, 4. Dezember. Domei berichtet: »Myako Schinbun« befaßt sich mit der politischen Entwicklung in Europa und im besonderen mit den Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland sowie zwischen Deutschland und Italien. Die deutsch-russischen Beziehungen seien durch den Angriff auf Finnland delikater

geworden. Gelingt die Sowjetinvasion in Finnland, dann entsteht eine Gefahr für die deutsche Rohstoffversorgung, besonders aber für die Eisenerzversorgung aus den skandinavischen Ländern. Ebenso wird eine ev. russische Expansion auf den Balkan die deutsche Rohstoffversorgung gefährden. Dadurch erhöhe sich die

Alle schwedischen und norwegischen Reservistenjahrgänge einberufen.

Stockholm, 4. Dezember. Schweden und Norwegen haben alle Reservistenjahrgänge unter die Fahnen gerufen.

Gräfin Ciano in Albanien.

Tirana, 4. Dez. (Avala.) DNB berichtet: Auf der Reise nach Tirana sind gestern Gräfin Edda Ciano, Ackerbauminister Tassinari und der Staatssekretär für Albanien Bellini in Durazzo eingetroffen.

Der Krieg im Westen

Berlin, 4. Dezember. DNB meldet: Englische Bombenflugzeuge versuchten gestern Helgoland anzugreifen. Infolge des starken Abwehrfeuers konnte der Feind nur wenige Bomben abwerfen, die nur einen geringen Materialschaden anrichteten.

Börse

Zürich, 4. Dez. Devisen: Beograd 10, Paris 9.85¼, London 17.40, Newyork 446, Brüssel 73.70, Mailand 22.50, Amsterdam 236.70, Berlin 178.62, Stockholm 106.15, Oslo 101.30, Kopenhagen 86.10, Prag 5.40, Warschau 8, Budapest 3.40, Athen 3.50, Bukarest 3.40, Buenos Aires 102.75.

Finland fordert Sanktionen gegen die Sowjetunion

Die finnischen Streitkräfte leisten an sämtlichen Punkten Widerstand gegen die sowjetrussischen Truppenverbände / Der Angriff der Russen zum Stillstand gebracht? / Kein Abbruch der Beziehungen zwischen Washington und Moskau

Helsinki, 4. Dezember. Die Finnische Tel.-Agentur berichtet: Die finnische Regierung hat in ihrer am Samstag abgehaltenen Sitzung den Beschluß gefaßt den jetzigen Fall eines Angriffes auf die politische und territoriale Integrität Finnlands dem Völkerbund mitzuteilen. Der finnische Gesandte Holsti und der ständige Vertreter der Republik Finnland beim Völkerbund meldeten sich gestern vormittags in dieser Mission beim Generalsekretär des Völkerbundes, Avenolan, und brachten bei dieser Gelegenheit den Wunsch der finnischen Regierung zum Ausdruck, der Völkerbund möge seinen Standpunkt präzisieren und entsprechende Maßnahmen treffen, wie sie im Falle eines bewaffneten Angriffes auf irgendeinen Staat in den Art. 11 und 15. des Genfer Statuts vorgesehen sind. Die amtliche finnische Note, in der die Vermittlung des Völkerbundes angefordert wird, ist gestern mittags im Generalsekretariat überreicht worden.

Genf, 4. Dezember. (Havas). In Völkerbundkreisen wurde schon am Freitag die Erwartung ausgesprochen, daß sich Finnland im Zusammenhange mit dem sowjetrussischen Angriff an den Völkerbund wenden und die Intervention Genfs im Sinne der Art. 10, 11 und 15 des Genfer Statuts verlangen werde. Im Sinne der Bestimmungen der genannten Artikel hat die Sowjetunion sich verpflichtet, jedem anderen Mitgliedstaate des Völkerbundes seine territoriale und politische Unabhängigkeit zu gewährleisten. In Kreisen, die dem Völkerbunde nahe stehen, glaubt man annehmen zu dürfen, daß Finnland gegen die Sowjetunion die Anwendung der Sanktionen verlangen werde, und zwar in ähnlicher Weise wie

die Sanktionen gegen Italien im Falle Abessinians zur Anwendung gelangten.

Helsinki, 4. Dez. Die Finnische Tel.-Agentur berichtet: Die russischen Operationen gegen Finnland sind jetzt hauptsächlich an vier Punkten im Gange. Ein Teil der Russen operiert in südwestlicher Richtung von Murmansk bezw. Petschenga. Diese Kolonne drückt auf die finnischen Truppen, die sich in der Richtung nach Südwesten zurückziehen mußten. Die zweite russische Armee operiert nördlich des Ladoga-Sees entlang der Eisenbahnstrecke bei Oulu. Die dritte Kolonne operiert entlang des Seeufers und die vierte — die eigentliche Hauptmacht — richtete sich gegen den Verteidigungsgürtel in der Kontinentalenge in Südkarelien. Die finnischen Truppen setzen den russischen Angreifern an sämtlichen Punkten stärksten Widerstand entgegen.

Nach Meldungen, die noch der Bestätigung bedürfen, haben die finnischen Truppen gestern nach einem erfolgreichen Gegenstoß Petschenga wieder eingenommen. Der gestrige Tag verlief an sämtlichen Kampfabschnitten verhältnismäßig ruhig. Größere Aktionen der sowjetrussischen Luftwaffe sind unterblieben.

Helsinki, 4. Dezember. Die Kämpfe, die vorgestern nördlich des Ladoga-Sees wüteten, erreichten ihren Höhepunkt in der Nähe des Sujerva-Sees. Die Russen griffen unablässig an, doch konnten sie die finnischen Truppen nicht aus ihren Positionen werfen. Durch die finnischen Gegenangriffe wurden den Sowjettruppen schwere Verluste beigebracht. So mußten die Russen einige Dutzende von Tanks auf der Kampfstätte lassen, da dieselben in den Minenfeldern der Finnen liegen geblieben waren oder aber durch die Panzerabwehrrartillerie kampfunfähig gemacht wurden. Die russischen Tanks besitzen kleine Geschwindigkeit, so daß die finnische Abwehr mühelos zur Abwehr überging.

Stockholm, 4. Dezember. (Reuter) Wie Reuter aus Helsinki berichtet, ha-

ben die Sowjetrussen nach einer Meldung alle in die Kämpfe eingesetzten Tanks verloren. Nach weiteren Behauptungen haben die Sowjetrussen bereits 35 Flugzeuge verloren.

Helsinki, 4. Dezember. Die Finnische Nachrichtenagentur berichtet: Der Widerstand der finnischen Armee hat die russischen Angreifer sehr überrascht. Die Sowjettruppen erwarteten größeren Widerstand nur in Südkarelien. Im Laufe des gestrigen Tages wurden die russischen Angriffe schwächer und in militärischen Kreisen verlautet, daß Rußland vor dem Winter keine Offensive größeren Stiles beginnen werde. Im Hinblick auf die schlechten Verkehrsmöglichkeiten werden die Russen nach Ansicht der finnischen Militärfachleute darnach trachten, die eingenommenen Positionen zu befestigen. Ein eventueller weiterer Vormarsch dürfte erst dann erfolgen, wenn dauernde Kälte eintritt und die zugefrorenen Gelände ein Vordringen der Tanks und der Transportmittel ermöglichen werden.

Moskau, 4. Dezember. Die Nachrichtenagentur TASS veröffentlichte gestern folgenden Bericht: Die Sowjettruppen des Leningrader Armeekommandos setzten gestern den Vormarsch den ganzen Tag über fort. Auf dem Abschnitt Murmansk verfolgten unsere Truppen die sich zurückziehenden Finnen in der Richtung auf Unkta, Repola, Porosozero und Petrosawodsk, wobei in einer Tiefe von 35 Kilometer vorgedrungen wurde. In der karelistischen Enge wurden mehrere Dörfer eingenommen. Die Luftwaffe ist infolge schlechten Wetters nicht in Aktion getreten.

New York, 4. Dezember. Die amerikanische Regierung hat den Beschluß gefaßt, die diplomatischen Beziehungen mit der Sowjetunion nicht abzubrechen, um auf diese Weise nicht etwa die Möglichkeiten einer späteren Intervention im finnisch-russischen Konflikt zu verschütten. Präsident Roosevelt hat den Rüstungsindustriellen die Weisung erteilt, keine Waffen nach Sowjetrußland zu ent-

senden, damit auf diese Weise der Abscheu über die Aggression der Sowjetunion zum Ausdruck komme. Trotzdem meldeten sich bereits mehrere amerikanische Politiker, die den vollständigen Bruch mit der Sowjetunion fordern.

Papst Pius XII vermittelt einen Weihnachts-Waffenstillstand?

Rom, 3. Dez. Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, beabsichtigt Papst Pius XII für die bevorstehenden Weihnachten einen Waffenstillstand zwischen den europäischen kriegsführenden Nationen zu vermitteln. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt allerdings noch nicht vor.

Drei deutsche U-Boote versenkt

London, 4. Dez. Einem Patrolenboot aus Grimsby ist es gelungen zwei deutsche Tauchboote zu versenken. Ein drittes deutsches Tauchboot wurde durch ein englisches Kriegsschiff versenkt.

Heute Völkerbundratstagung

Genf, 4. Dez. Heute tritt in Genf zum ersten Male seit Ausbruch des Krieges der Völkerbundrat zusammen. In gewissen Kreisen herrscht die Befürchtung, dass politische Debatten die vorzeitige Unterbrechung der Ratstagung bewirken könnten.

Amerikanische Rekordsucht

290 Stunden auf einem Baum gesessen

Die Rekordsucht in Amerika treibt wieder einmal eigenartige Blüten. Ein gewisser Viktor Anta hat es jetzt zum Beispiel fertiggebracht, 290 Stunden in der Krone eines Baumes auszuharren. Damit übertrifft er den Rekord eines anderen »Baumsitzers« weit überboten, der sich rühmt 172 Stunden ausgehalten zu haben. Ab Viktor Anta ist kein einseitiger »Sportler«. Um seine Rivalen ein für allemal auf dem Felde zu schlagen, vollbrachte nach seinem 290stündigen Baumaufenthalt amerikanische Öffentlichkeit damit in Erwartung sich von einem Stellmacher ein großes Wagenrad aus und trieb es 17 Kilometer weit vor sich her, bevor es umkippte. Auch dieser Rekord ist heute gebrochen. Schließlich setzte er die am Staunen, daß er 39 rohe Kartoffeln verschlang und im Anschluß daran ein Gummiball 14.000 mal hintereinander die Luft warf, ohne ihn fallen zu lassen. Jetzt trachtet Viktor Anta darnach, einen anderen Rekord zu brechen. Ein Konkurrent hat es nämlich kürzlich fertiggebracht, 80 kleine Goldfische ungebraten zu verspeisen. Viktor Anta will nicht nachhaken, bis er es auf 90 Goldfische gebracht hat.

Zwischen Gluthitze und Eiseskälte

Der Mond, der stille Gefährte der Nacht, hat sehr viel höhere und tiefere Temperaturen aufzuweisen, als sie auf der Erde bekannt sind. Wenn ein Ort in Sibirien, der »Kältepol«, sich rühmt kann, in schweren Wintern 70 Grad unter Null zu erreichen, so kann der Mond mit ganz anderen Werten aufwarten. Seine Nachtseite, also die uns abgewandte Seite, hat nämlich eine Temperatur von durchschnittsweise 273 Kältegraden. Ganz anders liegen die Verhältnisse auf der Tagseite, auf der eine Hitze von 127 Grad Celsius herrscht. Bei dem 28 Tage dauernden Umlauf des Mondes um die Erde hat jeder Punkt des Planeten vierzehn mal vierundzwanzig Stunden Tag und danach ebenso lange Nacht. Das len jeder Lufthülle läßt die Hitze wie die Kälte ungehindert auf die Mondoberfläche aufprallen.

Die finnisch-russische Grenze



Der Krieg zwischen der Sowjetunion und Finnland ist in vollem Gange. Zur Verdeutlichung der Zusammenhänge nehmen wir die Karte zur Hand, die durch einen Pfeil den Ort des ersten Zwischenfalls kennzeichnet. Die finnisch-russische Grenze zwischen dem Finnischen Meerbusen und dem Ladoga-See ist hier vielleicht 80 Kilometer lang. In weit geringerer Entfernung von dieser Grenze liegt Leningrad, das die Russen für bedroht halten. Die Gesamtlänge der Grenze zwischen Finnland und der UdSSR. beträgt etwa 1200 km. Die russische Murman-Bahn, die wichtige Verbindung Leningrads mit dem eisfreien Murmansk, kommt ihr in ihrem oberen Verlauf auf etwa 50 km nahe.

Dr. Göbbels: „Die Dinge liegen heute ganz anders als 1914“

EINE REDE DES DEUTSCHEN REICHSPROPAGANDAMINISTERS IN BROMBERG. — BERLINER PRESSE ÜBER DAS DEUTSCHE FRIEDENSZIEL.

Bromberg, 4. Dez. (Avala). DNB berichtet: Reichsminister Dr. Göbbels besuchte am Freitag die Gräber der ermordeten Volksdeutschen in Bromberg, wo er Kränze niederlegte. In seiner Ansprache, die Dr. Göbbels auf einer Kundgebung in Bromberg hielt, führte er u. a. aus:

»Das feindliche Ausland behauptet ständig, daß wir auch diesmal erleben werden, was wir in den Jahren 1914 bis 1918 erlebten. Ich kann mir vorstellen, daß selbst gutwillige Fremde, die nicht tiefer in die Struktur des Reiches eingesehen haben, von Zweifel ergriffen werden. Das Großdeutsche Reich dagegen wird solchen Zweifeln nicht unterliegen. Das Großdeutsche Reich von heute kann nicht verglichen werden mit dem Deutschland vom Jahre 1914. Vor allem ist es heute unmöglich, eine wirksame Blockade gegen Deutschland durchzuführen oder das deutsche Volk auszuhungern. Außerdem ist das Reich heute unbesiegbar. Es besteht aber noch ein drittes Moment: Deutschland kann auch wegen seiner geistigen Mobilisierung nicht niedergezwungen werden. Die Dinge liegen heute ganz

anders als im Weltkrieg. In den Jahren 1914 bis 1918 stand die ganze Welt gegen Deutschland und heute nur England und Frankreich. Wir haben uns vor allem Rückenfreiheit gesichert. Die Engländer und die Franzosen mögen sich fragen, warum sie kämpfen. Für uns ist diese Frage nicht notwendig. Wir kämpfen um unser Dasein und um endlich die Bevormundung Deutschlands durch die westlichen Demokratien ein Ende zu bereiten.

Berlin, 4. Dez. Es ist bemerkenswert, daß zwei große Berliner Blätter, nämlich die »Deutsche Allgemeine Zeitung« und der »Völkische Beobachter« sich gleichzeitig mit dem deutschen Friedensziel befassen und es dahin umreißen, daß Deutschland den Kampf gegen England für Europa führe. Als stärkste Macht im Herzen dieses Kontinents wird Deutschland dafür sorgen, schreibt der »Völkische Beobachter«, daß der böse Einfluß Britanniens nie wieder Europas Küste verletzen und Europas Völker aus ihrem friedlichen Zusammenleben aufschrecken kann. Das ist unser Friedensziel und unsere europäische Sendung.

Ministerpräsident Dragiša Cvetković in Zagreb

„Das Volk in Kroatien und in Serbien hat das Einigungswort restlos bestätigt“ / Bedeutungsreiche Kundgebungen anlässlich der Eröffnung der neuen Eisenbahnbrücke in Zagreb

Zagreb, 4. Dezember. Gestern wurde die neue Eisenbahnbrücke über die Save in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Dr. Cvetković, des Vizepräsidenten Dr. Maček, der Minister Mihaldžić, Dr. Torbar, Dr. Marković, Dr. Šutej, Dr. Čubrilović, des Banus Dr. Šubašić, der Vertreter der Stadtgemeinde, der Generalität usw. feierlich dem Verkehr übergeben. Zur Eröffnung der Brücke begaben sich die Festgäste mit dem Vertreter S. M. des Königs, General Nedeljković, in einem Sonderzuge zur Brücke. Am Perron des Hauptbahnhofes hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die die Festgäste herzlich akklamierte. Unter den Klängen einer Staatsbahnerkapelle setzt sich der reich geschmückte Zug in Bewegung. Die Savebrücke war mit Fahnen und Girlanden reich geschmückt. Vor der Brücke, über die sich Schwibbogen wölbten, hielt der Zug. An der rechten Seite der Brücke war ein kleiner Altar aufgestellt worden. Erzbischof-Metropolit Dr. Štjepina c nahm die kirchliche Einweihung der Brücke vor. Der Erzbischof brachte in einer kurzen Ansprache zum Ausdruck, daß er bei der Weihe dieser neuen Brücke vom Wunsche geleitet gewesen sei, der Allmächtige möge in einer Zeit, in der Andenken zerschmettert werden, unsere Heimat gnädig vor den Schrecken des Krieges bewahren, auf daß das Volk im Frieden arbeiten und bauen könne.

B e š l i ć eine Rede, in der er darauf hinwies, daß die neue Brücke ein Werk jugoslawischen Geistes und jugoslawischer Hände sei, aber auch der Baustoff sei ausschließlich im Lande gewonnen worden. Alle Teile der Brücke seien in Slav. Brod, Maribor und Jesenice hergestellt worden. Die starke Stahlbrücke wiege 2700 Tonnen, die Kosten beliefen sich auf 59,5 Millionen Dinar. Der Minister schloß mit den Worten: »Indem ich die Brücke dem Verkehr übergebe, wünsche wir alle, daß sie einer besseren Zukunft des serbischen, des kroatischen und des slowenischen Volkes diene, der glücklichen Zukunft unseres großen Vaterlandes Jugoslawien als ewiger Zeuge der weisen Herrschaft S. M. König Peter II. und des Hauses Karadjordjević.«

Dann zerschnitt der Abgesandte S. M. des Königs General N e d e l j k o v i ć das symbolische Band und erklärte die Brücke für eröffnet. Die Festgäste mit dem Ministerpräsidenten C v e t k o v i ć und Dr. Vlado M a ĉ e k an der Spitze stiegen sodann in den Zug ein, der als erster über die Brücke fuhr. Der Zug bewegte sich bis zur Station Sv. Klara und kehrte sodann zum Hauptbahnhof zurück.

Während der Fahrt hatten die Pressevertreter Gelegenheit, mit dem Ministerpräsidenten und den Mitgliedern der Regierung zu sprechen. Im Wagen des Ministerpräsidenten befanden sich auch Vize-

präsident Dr. Maček und die Minister Čubrilović, Torbar, Mihaldžić usw. Dr. Čubrilović sagte den Journalisten: »Ihr könnt mitteilen, daß sich Ministerpräsident Cvetković und Dr. Maček auf der Weis mehr dafür, von welchen Gefühlen Ministerpräsident Cvetković erblickte indessen die Pressevertreter und zog sie in ein Gespräch. Auf die Frage wie er mit dem Empfang in Zagreb zufrieden sei, erklärte der Ministerpräsident: »Wie immer: vortrefflich und herrlich!« Auf die weitere Frage, wie er sich bei der Unterhaltung der Bürgerschutzgarde gefühlt habe, sagte Cvetković: »Vortrefflich! Es genügt, wenn ich ihnen sage, daß die Leute Dr. Maček und mich auf den Händen umhertragen. In Zagreb war die gleiche Begeisterung zum Ausdruck gekommen wie in Niš. Dies beweist, daß das Volk sowohl in Serbien als auch in Kroatien das Verständigungswerk restlos genehmigt hat. Für uns ist es die Hauptsache, daß das Volk die Verständigung billigt und daß es unserer Politik folgt. Das gibt uns neue Kraft u. den Willen, in dieser Richtung zum ausharren und die serbisch-kroatische Verständigung auch in der zweiten und wichtigsten Etappe durchzuführen, die bringende bessere Lebensbedingungen bringen soll.«

Ministerpräsident Cvetković erblickte indessen die Pressevertreter und zog sie in ein Gespräch. Auf die Frage wie er mit dem Empfang in Zagreb zufrieden sei, erklärte der Ministerpräsident: »Wie immer: vortrefflich und herrlich!« Auf die weitere Frage, wie er sich bei der Unterhaltung der Bürgerschutzgarde gefühlt habe, sagte Cvetković: »Vortrefflich! Es genügt, wenn ich ihnen sage, daß die Leute Dr. Maček und mich auf den Händen umhertragen. In Zagreb war die gleiche Begeisterung zum Ausdruck gekommen wie in Niš. Dies beweist, daß das Volk sowohl in Serbien als auch in Kroatien das Verständigungswerk restlos genehmigt hat. Für uns ist es die Hauptsache, daß das Volk die Verständigung billigt und daß es unserer Politik folgt. Das gibt uns neue Kraft u. den Willen, in dieser Richtung zum ausharren und die serbisch-kroatische Verständigung auch in der zweiten und wichtigsten Etappe durchzuführen, die bringende bessere Lebensbedingungen bringen soll.«

unterirdische Totenstadt besteht aus labyrinthartigen Gängen und Katakomben, die alle miteinander durch niedrige Stollen in Verbindung stehen. Man entdeckte mumifizierte Leichen von Indianern, Gold- und Keramikengegenständen von unschätzbarem musealen Wert, wertvolle Steinwaffen, Pfeile und sonstige wertvolle Gegenstände. In einem kleinen Seitengang entdeckte man zahlreiche niedrige Räume, die mit einer weißen, leuchtenden Substanz übersetzt waren. Die chemische Zusammensetzung dieser Substanz ist noch nicht bekannt und soll jetzt wissenschaftlich überprüft werden.

Auch Neutralsein kostet Geld!

Die Schweiz z. B. verzeichnet jährliche Mehrausgaben von fast zwei Milliarden Franken, Belgien solche im Betrage von 10 Milliarden Frs.

Wie hoch die Kosten der Neutralität sind, werden heute mit Sicherheit nicht einmal die betreffenden Finanzminister veranschlagen können. Nach den bisher vorliegenden Voranschlägen kann man sich ein ungefähres Bild von der Größe der Lasten machen, die der Krieg den neutralen Ländern in Europa auferlegt.

Die Mobilisierung von 600.000 Mann in der Schweiz kostet die Schweiz jährlich 1,8 Milliarden Franken. Die Kosten für die Aufrechterhaltung des nationalen Verteidigungszustandes werden in Belgien auf 10 Mrd. frs. geschätzt. Für die kleineren Länder Europas ergibt sich folgendes Bild:

- Schweiz etwa 1,000 Mill. RM.
- Holland etwa 590 Mill. RM.
- Belgien etwa 560 Mill. RM.
- Schweden etwa 180 Mill. RM.
- Norwegen etwa 50 Mill. RM.
- Dänemark etwa 90 Mill. RM.
- Finnland etwa 25 Mill. RM.
- Ungarn etwa 100 Mill. RM.

Der Wert dieser Voranschläge ist in der jetzigen wechselvollen Zeit natürlich sehr provisorisch. Allein die Preiserhöhungen der letzten Wochen werden eine nicht unwesentliche Erhöhung der Neutralitätskosten nach sich ziehen. Politische Spannungen können Anlaß geben, die militärischen Sicherheitsmaßnahmen auf ihren vollen Stand zu bringen, der noch nicht in allen Ländern erreicht ist. Zu diesen militärischen Ausgaben kommen weitere Ausgaben zur Sicherung der Wirtschaft durch Vorratskäufe und ähnliches.

Für die kleinen neutralen Länder Europas aber bedeuten ihre eigenen Lasten im Verhältniß zu ihrer Volkskraft sehr viel! Ihr einziger Trost ist das Wissen, das diese Kosten immer noch niedriger sind als die eines Krieges.

Gold auf Formosa gefunden

Am Oberlauf eines kleinen Flusses in Ost-Formosa wurde dieser Tage eine Goldader entdeckt, die von den japanischen Verwaltungsbehörden abgebaut werden soll. Man schätzt den Wert der Goldader auf eine Million Yen.

Antibolschewistische Demonstrationen in Stockholm

DEUTSCHE PRESSEFEHDE GEGEN SCHWEDEN.

Stockholm, 4. Dezember. Zu Beginn der finnischen Krise entstand in Schweden große Nervosität, da man nach der damaligen Schreibweise der schwedischen Presse nicht wußte, »wo Rußland endigen und wo Deutschland beginnen« werde. Es sieht darnach so aus, daß die Antwort aus Berlin noch eingetroffen ist, wo die ersten Kommentare über den finnisch-russischen Konflikt laut wurden. Alle deutschen Blätter beschuldigen Schweden, den Konflikt zwischen Finnland und Rußland zu haben. Der schwedische sozialistische Außenminister Sandler wird beschuldigt, Finnland in den Krieg gegen Rußland gehetzt zu haben, und zwar auf Betreiben Englands. Die »Berliner Börsenzeitung« meint, Sympathien für Finnland seien wertlos. »Rußland — schreibt das Blatt — hat ein Recht, sich für den Fall eines Sieges der Alliierten zu sichern, die Rußland auch von der Ostsee her bedrohen könnten. Das ist der offizielle Standpunkt des Kreml.« Diese Schreibweise hat

in Stockholm gewisse Befürchtungen ausgelöst. In Stockholm kam es am Samstag zu antibolschewistischen Demonstrationen. Gegen 2000 Personen begaben sich vor die russische Gesandtschaft und sangen dort die finnische Hymne. Die Fenster der Gesandtschaft wurden zertümmert. Die Menge zog zur Redaktion der

kommunistischen Zeitung, die das Vorgehen Rußlands zu begründen suchte. Die Demonstranten zogen sodann vor das Königsschloß, wo sie dem König Ovationen bereiteten.

Bei Verdauungsbeschwerden, wie Blähungen, Aufstoßen, Sodbrennen, hervorgerufen durch trägen Stuhlgang, ist es zweckmäßig, abends ein halbes Glas und früh nüchtern die gleiche Menge natürliches »Franz-Josef«-Bitterwasser zu nehmen. Das echte Franz-Josef-Wasser bewährte sich stets als ein durchaus zuverlässiges Darmreinigungsmittel. Reg. S. br. 30.474/35.

Gräberstadt unter der Erde

SENSATIONELLE ARCHAEOLOGISCHE ENTDECKUNG IN COLUMBIEN.

Rom, 4. Dezember. Blättermeldungen aus Bogota (Columbien) zufolge, hat eine archäologische Forschungsexpedition in der Gebirgs- und Felsengegend von Los Santos eine sensationelle Entdeckung

gemacht: Die Gelehrten stießen auf eine unterirdische, etwa 100 Meter tiefe Gräberstadt aus der vorcolumbischen Epoche. Um die ganze Gräberstadt abzugehen, braucht man acht Stunden. Die

Aus dem Reiche der 35.000 Seen

Finnlands Land und Leute

Finnland, das gegenwärtig im Vordergrund des allgemeinen Interesses der ganzen Welt steht, mißt rund 388.000 Quadratkilometer und ist demnach um eine Kleinigkeit größer als Polen. Die Bevölkerungsziffer ist hingegen sehr gering u. beträgt kaum 4 Millionen Seelen. Das Land ist stark bewaldet, ein großer Teil ist jedoch mit Seen bedeckt, deren es gegen 35.000 mit einem Gesamtareal von etwa 45.000 Quadratkilometer gibt. Große Städte sind Helsinki (früher Helsingfors) mit rund 250.000 Einwohnern, dann Turku (Abo) mit 70.000, Tampers mit 60.000, Viipuri (Wiborg) mit 60.000, Vaasa, Oulu (Uleaborg) und Kuopio mit je 30.000 Einwohnern.

Die Bevölkerung lebt größtenteils vom Fischfang und Fortsprodukten. In großen Mengen werden Getreide, Metallwaren, Wolle, Fahrzeuge und Naphtha eingeführt, ausgeführt werden hingegen vornehmlich Holzwaren, Papier, Zel-

lulose und Butter. Die Handelsflotte zählt 5400 Schiffe mit rund 600.000 Tonnen. Die Eisenbahnen besitzen eine Länge von 6000, das Straßennetz dagegen eine solche von etwa 30.000 Kilometer. Die Bevölkerung ist fast durchwegs protestantisch.

Finnland hat eine große Vergangenheit. Das Land kämpfte jahrhundertlang um seine Selbständigkeit, die mehrmals verloren ging, aber immer wieder zurückerobert wurde. Das Volk ist intelligent, arbeitsam und friedliebend. Die Freiheitsliebe ist sein höchstes Ideal. Am Ende des Weltkrieges führte Finnland einen hartnäckigen Krieg gegen die Sowjets, wobei an der Spitze seiner Truppen der begabte General M a n n e r h e i m stand, dessen Rücktritt jetzt die Russen erzwingen. Die Truppe wurde in den letzten Jahren systematisch geübt und so ein gutes finnisches Heer herangebildet, das einen beachtenswerten Gegner darstellt.

Eine wichtige Rolle kommt der ziemlich gut entwickelten Fliegerei zu: ein Teil der Flugzeuge ist Inlandprodukt. Die Seestreitkräfte sind unbedeutend und zählen nur zwei Küstenkreuzer, vier Unterseeboote und 24 andere kleinere Einheiten. Immerhin ist angesichts der reichgegliederten Küste auch diese kleine Flotte ein achtunggebietender Gegner, selbstredend nur als Verteidiger.

Die Präsenzdienstpflicht dauert in Finnland, das die allgemeine Wehrpflicht besitzt, ein Jahr. Wehrpflichtig ist jeder Mann bis zum 60. Lebensjahr. Die inländische Industrie vermag einen großen Teil des Militärbedarfes zu decken. Die Truppen sind für den Winterkrieg ausgezeichnet vorbereitet und sind durchwegs mit Skiern ausgestattet, da ja die Finnen ausgezeichnete Skifahrer sind. Das Land vermag rund 400.000 Mann auf die Beine zu bringen.



»Was ist das eigentlich für ein Lokal? Beefsteak gibt es nicht! — Kotelett ist nicht da, — bringen Sie mir meinen Ueberzieher!«

»Bedauere, der ist auch nicht da!«

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Montag, den 4. Dezember

Neue Siedlungen an der Stadtperipherie geplant

GRÜNDUNG EINER BAUGENOSSENSCHAFT DES MIETERSCHUTZVEREINES. — BAUEN AUF GRUND DES SPARPRINZIPS.

Im Hotel »Novi svet« in der Jurčičeva ulica fand gestern vormittags die gründende Vollversammlung der Genossenschaft »N a š d o m« statt, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, ihren Mitgliedern kleine Wohnungshäuser aufzuführen zu lassen. Wie zu erwarten war, ließ der Besuch der Versammlung nichts zu wünschen übrig.

Wie der Obmann des Vorbereitungsausschusses Schneidermeister K a c darlegte, wird die Genossenschaft Baugründe an der Stadtperipherie, vornehmlich in Studenci, Nova vas, Pobrežje, Tezno usw. erwerben und für die Mitglieder Kleinhäuser mit drei Zimmern und zwei Küchen oder zwei Zimmern und einer Küche bauen lassen. Die Einschreibgebühr beläuft sich auf 50 Dinar und die Anteile auf 500 Dinar. Der Bau fond wird in acht Klassen eingeteilt sein. Das Mitglied

zahlt, bevor es das neue Haus bezieht, monatlich 20 Dinar für je 10.000 Dinar des beanspruchten Kredits, sobald es jedoch in den Neubau einzieht, erhöht sich der Monatsbeitrag auf 60 Dinar für je 10.000 Dinar Kredit. Besitzt der Interes-

sent einen Untermieter, so erhöht sich der Beitrag um die Hälfte. Die Häuser können den Mitgliedern auch in anderen Orten Sloweniens errichtet werden. Bei den Wahlen wurde der Schneidermeister Josef K a c zum Obmann, Lehrer M o h o r zum Schriftführer und der Gefangenhausaufseher C r e p i n k o zum Kassier gewählt.

zirksstraßenausschuß steuerte 40.000 Dinar, während für den Rest die Gemeinde selbst aufkam.

Zur Eröffnungsfeier hatten sich u. a. der Obmann des Bezirksstraßenausschusses Vizebürgermeister Z e b o t mit dem technischen Leiter Ing. Stergaršek eingefunden. Die Einweihung nahm Pfarrer P š u n d e r vor. Vizebürgermeister Z e b o t hielt eine längere Ansprache.

m. Aus dem Schuldienste. An die Bürgerschule in Gornja Radgona wurde Professor Karl R o t o v n i k aus Ljubljana versetzt.

Cafe Rotovž

Dienstag Nikolorummel

Dekoration — Überraschung

Eines Petrijüngers letzter Weg

Wie bereits berichtet, starb dieser Tage der hier im Ruhestande lebende Bahnoberkontrollor Herr Bartholomäus Schmautz, der insbesondere auf dem Gebiete unseres heimischen Fischereiwesens eine beachtliche Rolle spielte. Der Verstorbene, einer unserer passioniertesten und erfolgreichsten Petrijünger, war auch eines der agilsten Mitglieder des Mariborer Fischereivereines, der mit seinem Ableben eine seiner besten Stützen verliert. Nicht weniger als 20 Jahre gehörte Bahnoberkontrollor Schmautz dem Vorstande des Fischereivereines an und wusch große Aufbauarbeit der Verstorbenen auf dem Gebiete der Förderung unserer heimischen Fischerei in diesen zwei Jahrzehnten vollbrachte, kann nur jener ermessen, dem die vielseitige Tätigkeit unseres Fischereivereines einigermassen bekannt ist.

Die sterblichen Ueberreste des verstorbenen verdienstvollen Petrijüngers wurden vergangenen Samstag nachmittag am Friedhofe in Pobrežje der Mutter Erde übergeben. An dem Begräbnis beteiligte sich eine stattliche Trauergemeinde, darunter überaus zahlreich die Berufskollegen des Verstorbenen mit dem Chef der Bahnerhaltungssektion Herrn Ing. Hinterlechner und dem Vizechef des Hauptbahnhofes Herrn Bahnoberkontrollor Gajšek sowie fast vollzählig die Leitung des Mariborer Fischereivereines mit dem Präses Herrn Bezirkshauptmann i. P. Dr. Senekovič und dem Vizeobmann Herrn Primararzt Dr. Dernovšek an der Spitze. Am offenen Grabe ergriff Primararzt Dr. Dernovšek das Wort und sprach im Namen des Fischereivereines dem verstorbenen vorbildlichen und stets opferfreudigen Funktionär den Dank und die Anerkennung aus. Die warmen Abschiedsworte hinterließen bei allen Anwesenden einen tiefen Eindruck, dies umso mehr, als man sich alleits dessen bewusst war, mit Bahnoberkontrollor Schmautz einen guten Menschen und ein nützlich Glied der menschlichen Gesellschaft verloren zu haben, dessen Lücke nur schwer ausgefüllt werden kann.

Neue Züge

Bis auf weiteres verkehren von den am 28. Oktober auf der Linie Ljutomer—Gornja Radgona eingestellten Zügen nicht ein, sondern zwei Paare. Die Züge verlassen Ljutomer um 8.15 und 11.16 Uhr und treffen in Gor. Radgona um 8.56 und 11.57 an, Abfahrt von Gornja Radgona um 7.01 und 10.05 und Ankunft in Ljutomer um 7.42 und 10.46 Uhr.

m. Eine patriotische Feier veranstalteten am 1. Dezember die hiesigen Ausschüsse der slowenischen Jungmänner und -mädchen im Anschluß an die Feierlichkeiten anläßlich des Staatsjubiläums des Königreiches Jugoslawien. Zur Feier,

die im Saal der »Zadružna gospodarska banka« stattfand, fanden sich auch zahlreiche illustre Vertreter ein, darunter Bürgermeister Dr. J u v a n, Militärkreiskommandant Oberst R a d o v a n o v i č, Garnisonär Oberstleutnant M a s l a č, Bezirkshauptmann E i l e t z, Vizebürgermeister Z e b o t u. a. Die Festrede hielt Prof. Anton K l a s i n c.

m. Trauung. Dieser Tage wurde der Kaufmann Herr Ludwig K u h a r i č jun. aus Ormož mit der Realitätenbesitzerin Frl. M i r a S e r š e n aus Ljutomer getraut — Wir gratulieren!

m. Aus dem Staatsdienste. Versetzt wurden die Bürgerschullehrerin Paula T i r a r von Soštanj zur Mädchenbürgerschule I in Maribor, ferner die Bahnbeamten Rudolf D v o r a k von Bos. Brod nach Maribor, Anton T e r c von Grobelno nach Pragersko, Eduard T o m š i č von Jesenice nach Maribor und Martin P o d b o j von Logatec nach Tezno.

m. In Ljubljana verschied die Hausbesitzerin Frau Maximiliane V e n e d i g, geb. Maurer. R. i. p.!

m. In den Ruhestand versetzt wurde der der Präsidialkanzlei des Mariborer Kreisgerichtes zugeordnete Offizial Michael V i s o č n i k.

Wollen Sie den **Nikolorummel** in wirklich bester Stimmung verbringen? Dann besuchen Sie morgen, Dienstag, das **Kino-Cafe** und **Kino-Bar**. Nach dem Großstadt-Varieteeprogramm Einzug des Nikolo und dessen Gefolges mit dem hl. Antonius

m. In der Volkuniversität spricht heute, Montag, um 20 Uhr Frau Vera A d l e š i č, die Gattin des Bürgermeisters von Ljubljana, über Amerika. Den hochinteressanten Vortrag werden zahlreiche Lichtbilder begleiten.

m. »Die verkaufte Braut« geht wieder über die Bretter des Mariborer Theaters. Die erste Aufführung findet bereits am nächsten Donnerstag statt. Die Rollenbesetzung blieb bis auf den Bariton K a - m u š i č unverändert.

m. Einsamer Tod. In ihrer Wohnung in dr Vrtna ulica 21 wurde gestern die Direktorin der Mädchenvolksschule in der Cankarjeva ulica Frl. Slavka B u r n i k tot aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt Dr. W a n k m ü l l e r konnte nurmehr den Tod infolge Herzschwäche feststellen. Die Verblinliche, die im 57. Lebensalter stand, war als besorgte Schulleiterin und Pädagogin bekannt.

m. Danksagung. Im ehrenden Gedenken an die verstorbene Notarsgattin Frau Dr. Š o r l i und an Bahnoberkontrollor Schmautz spendete der Chefarzt des Kreisamtes für Arbeiterversicherung in Maribor Dr. Jože S e k u l a 100 Dinar für die Antituberkulosenliga. Herzlicher Dank!

* Besichtigen Sie unsere Auslagen mit schönen und praktischen Geschenken! — Drogerie Kanc. 11313

m. Weihnachtsinserte zeitig aufgeben! Warum? Beinahe jeder weiß schon Anfang Dezember, was er seinen Lieben schenken will, und trifft bereits seine Auswahl, möchte auch nicht gern in das ärgste Weihnachtsgedränge geraten. Wer erst mit der Weihnachtsanzeige erscheint, wenn schon ein großer Teil des kaufenden Publikum seinen Bedarf gedeckt hat, handelt unklug! — Wir stehen gern mit Ratschlägen und Entwürfen zu Diensten und bitten um rechtzeitige Aufgabe geplanter Anzeigen für Weihnachten.

m. Weiterbericht vom 4. Dezember, 9 Uhr: Temperatur 2,6, Feuchtigkeit 93, Barometerstand 736,4, windstill. — Gestrige maximale Temperatur 6,2, minimale 1,6 Grad, Niederschlag 5,9 mm.

Das Wetter

Wettervorhersage für Dienstag:

Vorwiegend bewölkt, ruhiges Wetter. Oertliche Niederschläge nicht ausgeschlossen.

Apothekennachdienst

Bis 8. Dezember versehen die S. v. Arch-Apotheke (Mag. Pharm. Vidmar) am Hauptplatz 20, Tel. 20—05, und die St. Magdalenen-Apotheke (Mag. Pharm. Savost) am Kralja Petra trg, Tel. 22—70, den Nachtdienst.

Der Kinderschutz — unsere erste Sorge

UMFASSENDE VORBEREITUNGEN FÜR DIE UNTERBRINGUNG DER KINDER IM ERNSTFALL.

Die unlängst ins Leben gerufene Ortsgruppe Maribor der Jugoslawischen Union für Kinderschutz hielt dieser Tage im städtischen Beratungssaal ihre erste Sitzung ab. Der Obmann Gemeinderat Dr. P i h l a r sprach eingangs über die Bedeutung des Ortsausschusses und forderte die Anwesenden zur einträchtigen Zusammenarbeit bei der Durchführung des großen Aufgabenkreises zum Schutz unseres Nachwuchses auf. Der Leiter des städtischen sozialpolitischen Amtes B r a n d n e r berichtete über die bisherige Arbeit der Kinderschutzsektion für den Ernstfall, insbesondere hinsichtlich der statistischen Aufnahme der Mariborer Kinder.

Hierauf hielt der Delegierte der Banatssektion der Union J a g o d i č aus Ljubljana einen tiefgeschöpften Vortrag, in dem er den Werdegang der Kinderschutzunion schilderte und den Aufgabenkreis

der Ortsausschüsse in Friedens- u. Kriegzeiten umschrieb. Redner verwies darauf hin, wie wichtig die gesamte Aktion ist, wie umfangreich die teilweise schon durchgeführten Vorbereitungen sind und welche Arbeit noch zu bewältigen ist, um im Falle des Krieges alles Notwendige vorzukehren und auf diese Weise den Eltern die größte Sorge, die sichere Unterbringung der Kinder, abzunehmen. — Schon der bisherige Gang der Vorbereitungen zeigte jedoch, daß der Ortsausschuß bei der Durchführung der umfangreichen Pläne auf die allgemeine Unterstützung der Öffentlichkeit angewiesen sein wird. Jedenfalls ist es erforderlich, daß uns, was jedoch keineswegs anzunehmen ist, die ersten Tage, die vielleicht über uns kommen werden, nicht unvorbereitet finden, da es sich ja um die Sicherheit und den Schutz unseres teuersten Schatzes, unserer Kinder, handelt.

Abblenden, abblenden...!!

Sonderbares Vorgehen mancher Kraftwagenlenker auf den Landstraßen.

Wer in der Nacht auf irgendeinem Punkt unserer Reichs- oder Bezirksstraßen des nachts den Kraftwagenverkehr beobachtet, wird wiederholt die Entdeckung gemacht haben, daß es sehr zahlreiche Kraftwagenlenker — sei es Herrenfahrer oder Lastkraftwagenlenker — gibt, die es nicht der Mühe wert finden, die Scheinwerfer abzublenden, wenn ihnen ein Fuhrwerk, ein Radfahrer oder sogar ein Kraftwagen entgegenkommt. Insbesondere führen Kraftfahrer in letzter Zeit darüber Klage, daß sie in den Abend- und Nachtstunden rücksichtslosen Chauffeuren begegnen, die es nicht der Mühe wert finden, die Scheinwerfer beim Herannahen eines entgegenkommenden Kraftwagens abzublenden. Mit unverminderten Lichtkegeln fahren sie, ohne auch nur die Geschwindigkeit herabzusetzen, ihre Richtung weiter und bedenken nicht einmal, daß sie das schwerste Unglück heraufbeschwören könnten. Das kümmert jedoch die Rücksichtslosen unter den Verkehrsteilnehmern nicht, sie tun, was ihnen beliebt. Wer nicht abblendet, müßte unbedingt angehalten und mit entsprechenden Strafen belegt werden. Die Verkehrsdisziplin ist von allen zu verlangen, doch stehen

die Kraftfahrer mit ihrer Verantwortung an der Spitze. Sie haben in den meisten Fällen das Leben anderer wie ihr eigenes Leben in der Hand, daher ist auch ihre Verantwortung die größte. Wenn die behördlichen Vorschriften das Abblenden verlangen, so ist dies kein Spaß und keine Frotzelei, sondern eine klar erwogene Verkehrsbestimmung, die niemand zu umgehen hat. Die Verkehrsdisziplin wird nur dann voll verwirklicht werden können, wenn alle Verkehrsteilnehmer ihre Pflicht tun. Es gibt in dieser Hinsicht keine Vorrechte, sondern nur Pflichten, ganz besonders aber dort, wo es um das Leben anderer geht.

Brüdenöffnung in Ruše

In Ruše fand dieser Tage eine eindrucksvolle Feier statt, in deren Rahmen die neue Brücke im Mittelpunkt des Dorfes eröffnet wurde. Mit der Errichtung dieser Brücke hat nicht nur die Hauptverkehrsader von Ruše ein neues Gesicht erhalten, sondern wurde damit zwangsläufig auch die Regulierung des Wildbaches aus dem Repolusk-Graben durchgeführt. Der Bach verursachte bisher ungeheuren Schaden, sodaß die Regulierung a'leits begrüßt wurde. Dank der Initiative des Bürgermeisters von Ruše Juršc wurden nun jetzt die Arbeiten vollendet, für die u. a. die Banatsverwaltung eine halbe Million Dinar zur Verfügung gestellt hat. Der Be-

Blüte und Verfall unserer Glasfabrikation

Die Glashütten des Bachern / Gespensterhafte Ruinen als letzte Ueberreste

Der einst sprichwörtliche Reichtum an Holz sowie das häufige Vorkommen von Quarz und anderen für die Bereitung des Glases notwendigen Bestandteilen auf dem Urgebirge des Bachern hat sie geschaffen. Durch zwei Jahrhunderte herrschte in den Tälern, Schluchten und Gräben, in denen sie standen, in den Wäldern, die sie umgaben, und auf den Wegen, die von dort zu den Hauptstraßen führten, ein Leben und Treiben, das nur in den größten Industriebezirken jener Zeit überboten wurde. Die Entwicklung der modernen Großindustrie zu Ende des vorigen Jahrhunderts hat auch in den Glashütten des Bachern das letzte Feuer ausgelöscht. Spärliche Ueberreste eingestürzter Herrenhäuser, zertrümmerter Feuer- und Schmelzöfen, Ruinen von gespensterhaft in die Waldeinsamkeit ragen den Schornsteinen und Schloten, oft auch nur mehr der bloße Flurname »Glashütte«, der im Volksmund als »Glažuta« widerhallt, erinnern den Bachernwanderer an die Stätten, wo sie einst gestanden sind.

Nicht weniger als elf Glasfabriken haben auf dem Bachern bestanden, davon befanden sich acht auf dessen nördlichem Abhang und drei im Süden des Gebirges. Offenbar deswegen, weil der nördliche Abschnitt des Gebirges mit den nahen Absatzgebieten und der Außenwelt die kürzere und leichtere Verbindung hatte. Den meisten von ihnen war keine überlange Lebensdauer beschieden, wohl darum, weil die Sehnsucht nach raschem Reichtum vielfach die einzige Absicht ihrer Gründung war. Wo war aber auf wirkliches Verständnis für den gesunden und rationalen Betrieb der Glasfabrikation stoßen, wie im Leben und Wirken des Glasfabrikanten Benedikt V i w a t in Ruße, da haben die Glashütten des Bachern seinerzeit Weltruf erlangt und haben die Konkurrenten des damaligen Inlandes in Böhmen, aber auch jene des Auslandes überflügelt.

Auf dem markierten Waldweg, der von den Köhler- und Holzhauerhütten »Beigot« in einer Höhe von über tausend Meter über die Lobnitz auf den Klopni vrh führt, begegnet man dem Flurnamen »Stara glažuta« (Alte Glashütte), die einem an einer hängenden Waldblöße stehenden Weiler anhaftet. Diese älteste Glashütte des Bachern wurde zu Ende des 17. Jahrhunderts gegründet. Der Weg, der sie mit Ruße und dem Drautal verbindet, führt hoch über den Gräben und Schluchten des Lobnicabaches, ist äußerst steil und kann zu Fuß in etwa drei Stunden zu rückgelegt werden. Trotz dieser schwierigen und kostspieligen Verbindung mit den Verladestellen in Ruße war der Betrieb dieser höchstgelegenen Alten Glashütte durch volle hundert Jahre derart reg, daß die Erinnerung an die Hunderte von Wagen und Fuhrleuten, die sich tagtäglich ins Tal und dann wieder bergauf bewegten, in dem in der Mitte dieses Gebirgsweges gelegenen Bacherngerete Smolnik noch heute lebendig ist.

An der Einmündung der Lobnica in die Drau entstand um die Mitte des 18. Jahrhunderts eine neue einfache Glashütte, ein Holzbau, in dessen Mitte der steinerne Schmelzofen stand. Feines Venezianerglas gehörte zu den Erzeugnissen geschickter Handarbeit, die da verrichtet wurde, und der große Luster in der Pfarrkirche zu Ruße mag der Hauptsache nach in dieser Glashütte entstanden sein. Wahrscheinlich wegen Mangels an Brennmaterial, der sich im Tal fühlbar machte, hat schon im Jahre 1760 der damalige Besitzer Hieronymus G ü r t l e r den Betrieb eingestellt, um ihn auf der Alten Glashütte fortzusetzen. Nach 33 Jahren waren auch in jenen Höhenlagen Wälder und Erzlager so ausgebeutet, daß dort die Arbeit im Jahre 1793 für immer eingestellt wurde. In diesem Jahr erwarb sich Hieronymus Gürtler durch Kauf die Glasfabrik von Zgornji-Limbuš (Ober-Lembach), die eine halbe Stunde Gehweges unter der bekannten St. Heinrichs-Kirche in Sv. Arah in einer Höhenlage von über tausend Meter 13 Jahre vorher von einem gewissen Welser ge-

gründet worden war. Der rasche Wechsel der Fabriksinhaber beweist, daß das Reichwerden damals eine große Rolle spielte. Während eines Jahrhunderts, während dessen die »Ober-Lembacher« Glashütte im Betrieb stand, folgten aufeinander die Besitzer Welser, Palmi-Janitsch, H. Gürtler, P. Kaindelsdorfer, Zinke, Vivat, Prosenak, August Baubieux aus Wien; ein hölzernes Kirchlein und eine deutsche Volksschule für die Kinder der größten Teil aus Deutschböhmen und aus Sachsen stammenden »Glaser« sind in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts samt der Glashütte eingegangen, und wo einst die Glasbläser um den Schmelzofen hockten, weiden jetzt zur Sommerszeit Schafe und Kühe.

Im Lamprechtsgraben nordöstlich vom Klopni vrh in einer erz- und waldrichen Gegend wurde im Jahre 1825 vom Prager Z e m l j i č k a eine Glasfabrik erbaut, die bis zum Jahre 1837 im Betrieb stand; der Graben, in dem sie stand, hieß Alt-Benedikt-Tal nach dem letzten Besitzer Benedikt V i v a t aus Ruße, der 1837 an der unteren Lobnica, etwa eine halbe Stunde vor dessen Einmündung in die Drau eine neue Glasfabrik erbaute, die den Namen Neu-Benedikt-Tal erhielt. Diese Glashütte hat am 1. Mai 1892 ihre Arbeit eingestellt; die einstigen Schloten, Feuer- und Schmelzöfen, Fabrikgebäude und Wohnhäuser sind bei keiner Bachern-Glashütte noch so gut erhalten wie in diesem Alt-Benedikt-Tal.

Auch der Westbachern hatte in der Gegend von Ribnica seine Glashütten, ebenso die Gegend von Sv. Lovrenc. Im Jahre 1790 wurde unter dem Nordabhang der Planinka über der Bergschlucht, durch die die Velka rauscht und die gegenwärtig

Josipdol heißt, eine Glasfabrik erbaut, die nach ihrem zweiten Besitzer Anton Langer den Namen Langerswald erhielt. Im Jahre 1827 ging auch diese Glashütte in den Besitz des Rußer Bürger, Benedikt Vivat über, der jedoch hier den Betrieb im Jahre 1833 einstellte, um ihn in Alt-Benedikt-Tal und dann in Neu-Benedikt-Tal fortzusetzen. Unter Langeswald entstand im Jahre 1800 eine neue Glasfabrik; der dritte Inhaber hieß J o s e f Langer, nach dessen Taufnamen das Josefthal bis zum heutigen Tag seinen Namen behalten hat. Ein hoher Schlot und ein geborstener Schmelzofen nebst altem Gemäuer sind die einzigen Ueberreste auch dieser längst aufgelassenen Glasfabrik; von der Glashütte in Sv. Lovrenc ist das Herrenhaus erhalten.

Ueber die bedeutendere Glashütte am Südabhang des Bachern (außer dieser bestand eine in Oplotnica, eine andere auch im Quellgebiet der Mislinja) lesen wir in der »Steiermärkischen Zeitschrift« aus dem Jahre 1848: »Die mit dem k. k. Fabriksprivilegium versehene Glasfabrik in Rakovec, nördlich von Skomarje, wurde im Jahre 1781 von der Herrschaft Weitenstein gegründet, kam 1795 in das Eigentum des Herrn Raimund Nouakh und ging 1801 an dessen Sohn Ignaz über. Das ganze Etablissement gewährt mit seinen vielen Gebäuden in dieser Bergschlucht einen überraschenden und großartigen Anblick, das Geschäft wird tätig betrieben und die Erzeugnisse werden größtenteils nach Italien abgesetzt.«

Von all dem raunen und rauschen nur noch die Wälder und Wasser, die Gräben und Schluchten des weiten Bachern, durch die ein anderes, neues Leben zieht.

Dr. Fr. Mišič.

Der Räuber unterm Bett

DRAMATISCHE FESTNAHME EINES ENTSPRUNGENEN ZUCHTHAUSLERS.

Der wegen verschiedener Räubereien, Geldfälscherei und anderer schwerer Delikte zu einer elfjährigen Kerkerstrafe abgeurteilte 34jährige Alois S l o k a n versetzte in letzterer Zeit unsere Landbevölkerung wieder in große Aufregung. Slokan, der schon im Sommer einen allerdings mißglückten Fluchtversuch gewagt hatte, brach Anfang Oktober neuerlich aus der Strafanstalt Lepoglava, in der er bereits volle acht Jahre verbracht hatte, aus und ging alsbald wieder seinem freverlichen Handwerk nach. Kurz darauf tauchte er in unseren Gegenden auf und führte hier eine Reihe von Einbrüchen aus. Eine Zeitlang trieb er in der Umgebung von Poljčane sein Unwesen, wandte sich aber dann dem nördlichen Grenzge-

biet zu. Zuletzt erschien er in Sovjak bei Gornja Radgona und fand bei der Schwester eines ehemaligen Zellengenossen Unterschlupf. Die Gendarmerie erhielt jedoch bald Kenntnis von seiner Anwesenheit und nahm unverzüglich seine Verfolgung auf. In der Nacht umstellten sie das Haus der betreffenden Frau in Sovjak und drangen gewaltsam in die Schlafkammer ein. Slokan hatte sich unter dem Bett verborgen und versuchte sich mit Waffengewalt der Verhaftung zu widersetzen. Nach kurzem Geplänkel konnte er jedoch überwältigt und in Gewahrsam gebracht werden. Bei ihm fand man verschiedenes Einbrecherwerkzeug sowie eine Militärpistole mit zahlreichen Magazinen.

Aus Celje

c **Trauung.** In Celje wurde der Geschäftsreisende Herr Vilko Krepelj mit der Advokatsbeamten Fräulein C m a k getraut. Wir gratulieren!

c **Bestattung.** Auf dem Umgebungsfriedhof von Celje schloss sich am Sonntag nachmittag die Erde des Familiengrabes über Herrn Milorad L a z a r e v i č, der seit Jänner als Beamter des Innenministeriums in Beograd lebte und am Freitag im hiesigen Krankenhaus verschied. Der Verewigte war der Schwiegersohn des Polizeinspektors i. R. Herrn V e r č k o v n i k in Celje. Milorad Lazarevič war erst 28 Jahre alt. Aus unermüdlichem Schaffen und Sorgen für seine Gattin hinweggenommen, reißt sein Tod eine schmerzliche Lücke. R. i. p.!

c **Personalmeldung.** Der Oberlehrer an der Volksschule in Vojnik Herr Vid V r t a č n i k hat den Posten eines Schulverwalters an der zweiten staat-

lichen Knabenvolksschule (ehemalige Umgebungsvolksschule) in Celje angetreten.

c **Sponson.** An der Zagreber Universität fand die Sponson des Fräulein Olga Vrabič aus Soštanj zum Magister der Pharmazie statt.

c **Gründungsversammlung und Gesellschaftsabend.** Die Gründungsversammlung der Ortsgruppe Celje des Vereines der Reserve-Unteroffiziere beginnt am 9. Dezember um 19 Uhr. Um 21 Uhr hält der neue Verein im Kleinen Saal des Hotels »Union« einen Gesellschaftsabend ab, bei welchem die Militärmusik mitwirkt.

c **Kino Union.** Heute, Montag, zum letztenmal ein Wiener Grossfilm, der überall, wohin er kam, einen Riesenerfolg hatte: »Der unsterbliche Walzer«. Paul Hörbiger als Joh. Strauss (Vater) in dem Wiener-Film der Tobis, der die Familie Strauss in den Mittelpunkt des Geschehens rückt, mit Maria Andersgast, Gretl Theimer, Friedl Czepa, Fred Liewehr, Hans Holt und Fritz Lehmann. In deutscher Sprache.

Mariborer Theater

REPERTOIRE.

Montag, 4. Dezember: Geschlossen.
Dienstag, 5. Dezember um 20 Uhr: »Le-pa Vida«. Ab. A.
Mittwoch, 6. Dezember: Geschlossen.
Donnerstag, 7. Dezember um 20 Uhr: »Die verkaufte Braut«.

Volkuniversität

Montag, 4. Dezember: Frau Vera A d e l e š i č spricht über Amerika. Skulptische Bilder.

Tan-Kino

Esplanade-Tonkino. Bis einschließlich Donnerstag läuft der fabelhaft schöne Großfilm in herrl. Naturfarben »Schneewittchen und die sieben Zwerge«. Nächstes Programm die große deutschsprachige Ausstattungs-Operette »Rosaie« mit Eddy Nelson in der Hauptrolle.

Burg-Tonkino. Der grösste Technicolorfilm aller Zeiten »Schneewittchen und die sieben Zwerge«. Ein glanzvoller Märchenfilm, der von 800 Zeichnern hergestellt wurde. Ueber 360.000 Bilder waren für die wundervolle Gestaltung dieses einzigartigen Märchenfilmes notwendig. — Montag und Dienstag um 16 Uhr vor Beginn des Filmes Einzug des hl. Nikolo und seines Gefolges.

Union-Tonkino. Bis einschließl. Dienstag unser ausgewähltes Doppelprogramm »Die Insel der toten Seelen« ein glänzendes Kriminalfilm mit spannenden Erlebnissen auf der Insel Alkatraz-Island und »Der schwarze Scheriff« ein ausgezeichnete, aufregender Cowboy-Film mit Glanzleistungen des berühmten Cowboy-Sängers Dick Foran.

Aus Ptuj

p. **Geschäftssperre am 8. Dezember** nur nachmittags. Am Feiertag, den 8. Dezember werden die Geschäfte in Ptuj ausnahmsweise zwischen halb 8 und 11 Uhr geöffnet sein.

p. **Der 1. Dezember** wurde auch in diesem Jahre feierlich begangen. Um 9 Uhr fand in der Stadtpfarrkirche ein Festgottesdienst statt, dem u. a. Bezirkshauptmann Dr. Farčnik, Stadtkommandant Major Markovič, Bürgermeister Dr. Remeč, Polizeihauptmann Abram sowie zahlreiche Offiziere, Reserveoffiziere, Vertreter des Sokol, der slowenischen Jungmännerorganisation, der Feuerwehr, der Veteranen und anderer Korporationen beiwohnten. Vor der Kirche nahm eine Militärabteilung Aufstellung. Um 11 Uhr folgte im Saal der »Mladika« eine Festversammlung des Sokol, der sich am Nachmittag eine Akademie im Theater anschloß. Den Tag beschloß eine festliche Veranstaltung im »Narodni dom«. Die Stadt war reich beflaggt.

p. **Im Tonkino** läuft bis einschließlich Dienstag der beste Zarah Leander-Film »Der Blaufuchs«. In den übrigen Rollen Willy Birgel und Paul Hörbiger. — Ab Mittwoch die lustige Posse im Schnee »Liebesbriefe aus dem Engadin« mit Luis Trenker, Karla Rust und Paul Heidmann. Das Kinopublikum lacht sich tot über den saugroben Skilehrer Toni (Luis Trenker) über die saudummen (um in der kernigen Sprache des Stückes zu bleiben) Skigirls, die sich diesem Europameister geradezu schamlos anbiedern, sogar im Nachthemd. — Alles umsonst, der Toni fliegt nicht auf nackte Schultern solcher Puppen. Oder doch? — Hingehen und ansehen!

p. **Im Stadtkino** kommt Mittwoch und Donnerstag, jedesmal um 20 Uhr, der musikgespickte Kosakenfilm »Kosakenblut« mit melodienreichen Liedern und wirbelnden Taneinlagen zur Vorführung. Ein mitreissender Film, der wieder einmal die Kosaken in ihrem Element sieht. Im Beiprogramm ein aufschlußreicher Kulturfilm.

Wirtschaftliche Rundschau

Die Mailänder Beschlüsse

EIN ÜBEREINKOMMEN BETREFFEND DIE LIEFERUNG VON ITALIENISCHEN BAUMWOLLGESPINNSTEN NACH JUGOSLAWIEN.

Beograd, 4. Dez. Auf Anregung des »jugoslawischen Kuriers« reiste kürzlich, wie bereits berichtet, eine Delegation von Vertretern der jugoslawischen Textilindustrie nach Mailand. Als Beobachter hatte sich dieser Delegation ein Delegierter des Ministeriums für Handel und Industrie Dr. Tomić, Obersekretär der Abteilung für den Außenhandel, angeschlossen. Die Delegation verhandelte in Mailand mit Vertretern des Instituto Cotoniere Italiano über die Frage der Preise für die auf Grund früherer Abschlüsse der jugoslawischen Industrie zu liefernden italienischen Baumwollgespinste sowie über die Bedingungen, zu welchen neue Abschlüsse getätigt werden können. Nach längerer Diskussion wurde zwischen den jugoslawischen Delegierten und den Vertretern des Instituto Cotoniere Italiano in der Frage der Preise für die auf Grund früherer Abschlüsse zu liefernden Baumwollgespinste eine Einigung erzielt, wonach diese Preise um 40% höher sein werden als ursprünglich vereinbart worden war.

In der Frage der Lieferungen von Baumwollgespinsten für die jugoslawische Industrie während des letzten Vierteljahres 1939 sind ebenfalls gewisse Schwierigkeiten aufgetaucht. Italien hat für das letzte Vierteljahr 1939 Jugoslawien ein Kontingent im Werte von 16,6 Mill. Lire bewilligt. Für 85% dieses Kontingents sind jedoch bereits Ausfuhrbewilligungen für Baumwollgarne, welche für den Detailverkauf bestimmt sind, ausgestellt worden, sodaß für die Lieferungen von Baumwollgespinnten für die Industrie nur 15% des erwähnten Kontingents übrig bleiben.

Was die Preise für die neuen Lieferungen anbelangt, so sind dieselben bereits von den zuständigen italienischen Behörden festgesetzt worden und können nicht

mehr abgeändert werden. Es wurde ein Übereinkommen erzielt, wonach Italien Baumwollgespinste Nr. 20 zum Preise von 15 Lire per kg liefern wird. Der Preis der für den ausländischen Verbrauch in Italien bestimmten, mit fioco gemischten Baumwollgespinste beträgt 24 Lire per kg. Das reine Gespinnst Nr. 20 kostet 32 Lire per kg. Für die nach Rumänien ausgeführten Baumwollgespinste haben die Italiener einen Preis von 20 Lire per kg festgesetzt. Jugoslawien erhält also die italienischen Baumwollgespinste um 25% billiger als Rumänien.

Die jugoslawische Delegation hat verlangt, daß Italien Jugoslawien ein außerordentliches Kontingent im Werte von 20 Millionen Lire für im Laufe dieses Jahres an die jugoslawische Industrie zu liefernde Baumwollgespinste bewilligen. Da die Vertreter des Instituto Cotoniere Italiano diese Frage selbständig nicht lösen konnten, begab sich die jugoslawische Delegation am 27. d. M. nach Rom. Das italienische Ministerium für Gütertausch und Zahlungsverkehr bewilligte ein außergewöhnliches Kontingent im Betrage von 10 Millionen Lire. Dieses ganze Kontingent geht jedoch zu Lasten der für das nächste Jahr bewilligten Kontingente.

Die jugoslawische Delegation hatte das erwähnte Ministerium darum ersucht, daß von dem für das nächste Jahr bewilligten Kontingenten 85% für Baumwollgespinste für den Kleinverkauf gelten sollen. Das italienische Ministerium hat diesen Vorschlag angenommen. Es ist jedoch anzunehmen, daß im Januar erneut Verhandlungen über alle diese Fragen geführt werden.

Es sei daran erinnert, daß Italien alle Exportprämien für die Ausfuhr von Gespinnten und anderen Textilprodukten abgeschafft hat.

Die Kohlenmärkte

England hat in letzter Zeit versucht, die Kohlenausfuhr nach einigen neutralen Ländern wieder in Gang zu bringen, und es wurde diesbezüglich von britischer Seite verlautbart, daß die Kohlenausfuhr nach den neutralen Ländern eine beträchtliche Zunahme aufzuweisen habe. England befürchtet einen dauernden Rückschlag im Kohlenexport durch den Krieg, wie ein solcher auch während des großen britischen Bergarbeiterstreiks im Jahre 1926 eingetreten ist. Im übrigen mußte in England der private Kohlenverbrauch wesentlich gedrosselt werden; so erhält der Haushalt nur 75% der normalen Mengen. Gegen die nach Kriegsausbruch eingeführte Kohlenrationierung machen sich so starke Widerstände bemerkbar, daß nunmehr eine Aenderung geplant ist. Bemerkenswert ist, daß die Gaspreise in England bereits um 25% erhöht werden mußten.

Die Kohlenlage Deutschlands ist eine so günstige, daß das Reich bereits den Kohlenexport nach den neutralen Staaten so erhöhen konnte, daß sich in diesen Staaten der Ausfall an englischer Kohle kaum fühlbar macht. Zweifellos wird Deutschland in der Rangliste der Steinkohlenexportländer künftig den ersten Platz einnehmen, denn die deutsche Kohle wird insbesondere während des Krieges auf den kontinentalen Märkten auf Kosten der britischen Kohle weiter vordringen und England wird seine führende Rolle im Weltsteinkohlenexport, die schon in den letzten Jahren durch die deutsche Konkurrenz bedrängt war, wahr scheinlich für immer verlieren. In allen Teilen Großdeutschlands ist die Kohlenzufuhr derzeit eine günstige. In Wien konnte kürzlich der Preis für Hausbrandkohle und Koks wesentlich herabgesetzt werden.

In Frankreich gestaltet sich die Kohlenversorgung ziemlich schwierig, da die belgische Kohle nicht in den erwarteten Mengen einlangt. Eine wesentliche Verteuerung der Auslandskohle ist die Folge der gesunkenen Einfuhr. Rückwirkend ab 1. November 1. J. mußten die Kohlenpreise neuerlich beträchtlich erhöht werden, so daß die Preiserhöhung seit 1. September 1. J. bereits 23,3% beträgt.

In den neutralen Ländern macht sich die starke Verteuerung der englischen Kohle sehr fühlbar, so daß schon aus diesem Grunde die deutsche Kohle vorgezogen wird. In Schweden mußten z. B. die Richtpreise für Koks um 20% und für Kohle um 35% erhöht werden. — In Belgien konnte der drohende Streik der Kohlenbergarbeiter durch Gewährung einer Lohnerhöhung verhindert werden. Allerdings mußten die Kohlenpreise um 12% hinaufgesetzt werden.

Nordamerika zieht aus der stark verringerten Kohlenausfuhr Englands Nutzen; es konnte die eigene Kohlenproduktion in letzter Zeit sehr wesentlich erhöhen, wozu allerdings auch die Belegung in der Eisenindustrie der USA einigermaßen beigetragen hat. Infolge des Ausbleibens der Anthrazitlieferungen aus England konnten die nordamerikanischen Anthrazitpreise um 10—25 Cents erhöht werden.

Eine wesentliche Steigerung ist in letzter Zeit in der Kohlenproduktion des Donetz-Reviere in Rußland eingetreten; so konnte in der Zeit vom 1. bis 25. Oktober 1. J. die Förderung gegen den Vormonat um durchschnittlich 5000 t erhöht werden. Auch der holländische Kohlenbergbau dürfte aus der Drosselung der britischen Kohlenausfuhr Nutzen ziehen, insbesondere auch durch Er-

höhung seines Anteeiles an der Bedarfsdeckung des Inlandsverbrauches.

Jugoslawien wird auf Grund der jüngsten Vereinbarungen mit Deutschland zunächst aus den deutschen Revieren 350.000 t Kohle und 120.000 t Koks erhalten. Vom 1. Dezember an sollen die Bezüge verdoppelt werden.

Der Krieg und die dadurch bedingte Drosselung der Kohlenausfuhr Englands sowie die Beschränkung des See- und Eisenbahnverkehrs dürften im kommenden Winter in einzelnen Staaten zu einer fühlbaren Kohlenknappheit führen; insbesondere in den kohlenarmen Ländern dürfte sich diese fühlbar machen. Andererseits kann man schon jetzt erkennen, daß die Ausbeutung der eigenen Kohlenvorkommen der kleineren Staaten forciert und vielfach auch der Abbau bisher nicht ausgebeuteter Kohlenvorkommen in Angriff genommen wird.

Anmeldung der Getreidevorräte

Neue Verordnung des Ministers für Handel und Industrie.

Auf Grund der Verordnung über die Abänderung bestehender und die Erbringung neuer Vorschriften vom 16. September 1939 hat der Ministerrat auf Vorschlag des Ministers für Handel und Industrie eine Verordnung über die Anmeldung von Getreidevorräten unterfertigt.

Art. 1. Personen die sich mit dem Getreidegeschäft befassen, und Handelsmühlen (Mühlen die Weizen kaufen) sind verpflichtet, Getreidelagerbücher anzulegen und ordnungsgemäß zu führen. In diese Bücher sind alle am Tage der Veröffentlichung der Verordnung bei ihnen befindlichen Vorräte von Weizen, Mais, Roggen, Gerste, Hafer und Weizenmehl einzutragen, ferner auch alle Veränderungen die nach diesem Tage im Lagerzustand dieser Vorräte eintreten. Außerdem werden in diesen Büchern auch alle Kauf- u. Verkaufsabschlüsse in den genannten Getreidearten nach Datum, Ort und Preis eingetragen.

Händler, deren Vorräte beziehungsweise deren monatliche Abschlüsse die Menge von 2000 kg Getreide oder Mehl nicht überschreiten, sind von der Verpflichtung der Führung von Lagerbüchern befreit.

Art. 2. Personen oder Firmen, die laut Artikel 1 Getreidelagerbücher führen müssen, sind verpflichtet, zu Beginn jeden Monats, spätestens aber bis zum 10. jeden Monats, der zuständigen erstinstanzlichen Verwaltungsbehörde eine Meldung über den Lagerstand am Letzten jeden Monats und der im Laufe des Monats geschlossenen Mengen zu überreichen. Auf Grund dieser Meldungen wird die Verwaltungsbehörde für ihren gesamten Bereich den Stand der Vorräte und der abgeschlossenen Mengen feststellen und einen Bericht darüber unmittelbar dem Ministerium für Handel und Industrie (Abteilung für Binnenhandel) spätestens bis 15. jeden Monats einsenden.

Art. 3. Die Führung der Lagerbücher und die Erstattung der Meldungen unterliegt der Aufsicht der erstinstanzlichen Verwaltungsbehörde. Diese Aufsicht übt die Verwaltungsbehörde über ihre Bezirks agronomen und in Städten mit Selbstverwaltungsrecht über den Referenten für Handel oder einen besonderen Referenten der Stadtverwaltung aus.

Die zur Führung der Getreidelagerbücher verpflichteten Firmen müssen den Beauftragten der Behörden den Zutritt zu ihren Geschäftsräumen gestatten und ihnen Einsicht in alle Geschäftsbücher und Abschriften gewähren, ferner ihnen alle gewünschten Auskünfte über ihren Umsatz erteilen. Die Vertreter der Behörden haben sich bei ihrer Tätigkeit an die ihnen im Rahmen der Verordnung gegebene Vollmacht zu halten und müssen die ihnen zuteilgewordenen Angaben u. Feststellungen als Amtsgeheimnis bewahren.

Art. 4. Die in Artikel 1 der Verordnung angeführten Personen und Firmen, die die Bestimmungen der Verordnung nicht befolgen, bzw. keine genauen Aufklärungen

erteilen oder den Kontrollorganen den Zutritt in ihre Geschäftsräume und die Einsicht in ihre Geschäftsbücher verwehren, werden mit einer Geldstrafe von 5000 Dinar und Haft bis zu 30 Tagen belegt. Diese Strafen verhängt die erstinstanzliche Verwaltungsbehörde. Die Erträge aus den Geldstrafen werden laut § 406 des Gewerbesetzes dem Banalfonds für fachliche Fortbildung zugeführt.

Art. 5. Alle öffentlichen Verkehrsanstalten (Eisenbahn, Schiffs- und Autobus unternehmungen) sind verpflichtet, genaue Aufzeichnungen über den Verkehr mit Getreide (Einladungen, Ausladung Umladung) zu führen und diese in monatlichen Übersichten dem Verkehrsministerium für statistische Zwecke einzureichen.

Art. 6. Nähere Bestimmungen für die Durchführung dieser Verordnung schreibt der Minister für Handel und Industrie vor.

Art. 7. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verlautbarung im Amtsblatt in Kraft.

× **Gemeinde in Konkurs.** Ueber die Marktgemeinde Kozje im Bezirk Smarje pri Jelšah wurde der Konkurs verhängt, da sie ihren Verbindlichkeiten nicht mehr nachkommen konnte. Der Konkurskommissär ist der Bezirksgerichtsvorsteher Josef Grum und Konkursmasseverwalter ist der Rechtsanwalt Gojmir Jelenc, beide in Kozje. Erste Gläubigerversammlung am 12. Dezember, Anmeldefrist bis 10. Tagsatzung am 25. Jänner n. J.

× **In Liquidation getreten** sind die Blechwarenfabrik Razinger & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Maribor, ferner die Kmetska hranilnica in posojilnica, r. Gen. m. u. H. in Radulja und die Vinarska in sadjarska zadruga, r. G. m. b. H. in Središče.

× **Kapitalserhöhung.** Die Jugostahl-A. G. hat den Beschluss gefasst, das Aktienkapital von 600 auf 800 Millionen Dinar zu erhöhen. Die Aktien betragen 5000 Dinar pro Stück.

Aus aller Welt

Irrer gibt Fliegeralarm.

Auf einem belebten Platz in Budapest entstand mitten in der Nacht eine panische Aufregung. Ein Mann schrie mit heiserer Stimme: »Rettet Euch, es kommt ein Fliegerangriff!« Vergeblich versuchte ein Polizist den Panikstifter zu beruhigen. Er schrie nur noch lauter. Schließlich blieb nichts anderes übrig, als den Burschen mit auf die Wache zu nehmen. Man nahm an, daß es sich um einen Betrunkenen handelte. Das Verhör ergab jedoch, daß der Stifter des blinden Alarms ein gemeingefährlicher Irrer war, den man am nächsten Morgen in eine Heilanstalt bringen mußte.

Zeitverschwendung des Rasierens.

Täglich stellen sich zehn Millionen Amerikaner vor den Spiegel, um sich zu rasieren. Eine Rasur dauert durchschnittlich 12 Minuten. Täglich gehen also 2 Millionen Arbeitsstunden dadurch verloren, daß die Männer mit glattrasiertem Gesicht an ihre Arbeitsstelle kommen. — Mit anderen Worten: das Rasieren verschlingt nicht nur Jahrzehnte, sondern sogar Jahrhunderte und Jahrtausende. Eine amerikanische Wirtschaftszeitung, die diese Berechnung anstellte, weist darauf hin, wie unwirtschaftlich das Rasieren ist. Aber kann man es abschaffen? Das ginge nur, wenn der Vollbart wieder in Mode käme. Und damit rechnet man auch in Amerika nicht.

Maschinenräume ohne Geräusche

In Newyork wurde kürzlich eine moderne Fabrik eingeweiht, in der jeder Lärm so gut wie völlig ausgeschlossen sein soll. Das Haus hat keine Fenster, Straßenlärm kann also in das Innere der Fabrikräume nicht eindringen. Die Maschinen wurden auf schalldämpfenden Sockeln aufgebaut, so daß nur noch ein leises Brummen hörbar ist. Zweck dieser Geräuschlosigkeit ist, die Arbeitsleistung der Arbeiter zu erhöhen. Tatsächlich soll ein gewisser Erfolg festzustellen sein.

Sport vom Sonntag

Olympische Spiele abgefragt

EINE BOTSCHAFT DES PRÄSIDENTEN DES INTERNATIONAL OLYMPISCHEN KOMITEES.

Mit den Ausbruch der Feindseligkeiten an der finnisch-russischen Grenze ist die letzte Hoffnung, die Olympischen Spiele 1940 dennoch in Helsinki zur Abhaltung zu bringen, vernichtet worden. Die Finnen haben deshalb die Betrauung der Olympischen Spiele dem Internationalen Olympischen Komitee zurückgegeben, dem schon vor einigen Tagen eine ähnliche Entscheidung des deutschen Olympischen Komitees zugegangen war. Der Präsident

des Internationalen Olympischen Komitees Graf Baillet-Latour, der Nachfolger des Schöpfers der Olympischen Spiele der Neuzeit Baron Coubertin, hat nun an alle Länder der Welt die Botschaft gerichtet, daß die Olympischen Spiele 1940 endgültig abgesagt werden. Das große Fest der Jugend der Welt wird somit ausfallen und wieder wird Kanonendonner die Olympische Glocke über-tönen.

Termine der Skimeisterschaften

Die offiziellen Staats- und Verbandsmeisterschaften — Am 10. Dezember Rennläuferzusammenkunft in Jesenice

Der Jugoslawische Wintersportverband gibt die Termine der offiziellen Staats- und der Verbandsmeisterschaften bekannt. Die Staatsmeisterschaften in der klassischen Kombination werden am 20. und 21. Jänner abgehalten, denen am 27. und 28. Jänner bereits die alpine Kombination folgen wird. Die Jugendmeisterschaften im Langlauf, Sprunglauf und Slalom finden vom 2. bis 4. Feber statt. Die Verbandsmeisterschaften im Staffellauf über 4x10 Kilometer erfolgen am 4. Feber, am 3. März werden die Verbandsmeisterschaften durchgeführt und am 19. März wird das offizielle Programm mit dem 50 Kilometer-Lauf abgeschlossen. Der offizielle Klubtag ist schliesslich für den 6. und 7. Jänner vorgesehen.

Um die Durchführung der beiden Hauptdisziplinen, der klassischen und der alpinen Kombination, bemüht sich vor allem der Unterverband in Jesenice, der aus diesem Anlass für

den 19. bis 21. Jänner anlässlich des zehnjährigen Bestandes des dortigen Unterverbandes einen grossen Skifahrerausflug vorbereitet. Auch in diesem Jahre sind mehrere Kurse für Rennläufer vorgesehen und zwar vom 8. bis 18. Jänner für Langläufer und für Springer, vom 15. bis 25. Jänner dagegen für die alpinen Disziplinen. Die weiteren Kurse werden noch bekanntgegeben werden. Auch das Ministerium für Körpererziehung wird u. a. in Mojstrana einen offiziellen Kurs veranstalten.

Um eine bessere Fühlungnahme zwischen den Vertretern der einzelnen Sportzentren herzustellen, hat der Verband für den 10. d. eine Rennläuferzusammenkunft nach Jesenice einberufen, in der verschiedene aktuelle Fragen bezüglich des Trainings, der Wettkämpfe und der internationalen Beteiligung zur Diskussion kommen werden.

Zweimal Beograd gegen Zagreb

BSK—»GRADJANSKI« UND HASK—»JU GOSLAVIJA« SPIELN 1 : 1 - UNENTSCHEIDEN.

Der gestrige Tag brachte zwei Versöhnungsspiele zwischen Beograd und Zagreb, die beide mit einem Remis schlossen. Das lebhafteste Interesse wurde der Begegnung BSK—»Gradjanski« entgegengebracht, die in Zagreb vor 8000 Zuschauern aufeinandertraten. Die Beograder stellten das weitaus durchschlagkräftigere Team ins Feld und hatten auch viel mehr vom Spiel. Trotzdem ging »Gradjanski« bereits in der 11. Minute durch ein Goal Antolković in Führung und behauptete diese bis zur 35. Minute der zweiten Halbzeit, als es Glišović gelang, den diesmal überragend spielenden Glaser zu täuschen und unhaltbar einzusenden. BSK war diesmal in allen Belangen besser als »Gradjanski«, dessen Team einen überspielten Eindruck machte. Einzige und allein Glaser im Tor hatte einen grossen Tag und bewies wieder einmal, daß er doch der beste Torhüter im Staate ist. Die übrigen »Gradjanski«-Spieler erreichten nicht die von ihnen erwartete Form, insbesondere fielen Lešnik und Hügl stark ab. Bei den Beogradern klappete es dagegen in jeder Hinsicht. Der beste Spieler im Team der Beograder war Lechner im Mittelfeld. Das Spiel leitete der Wiener Beranek, mit dessen rigorosen Spielführung man nicht immer zufrieden war.

Gleichzeitig marschierten in Beograd »Jugoslavija« und »HASK« als Gegner auf. Auch hier kamen zunächst die Zagreber in Führung und »Jugoslavija« erzielte den Ausgleich erst nach Seitenwechsel. Bei »Jugoslavija« spielte Rakar zunächst in der Verteidigung, später bezog er aber doch wieder seinen alten Po-

sten in der Angriffsreihe und brachte wiederum viel Schwung ins Spiel, obgleich der zweite Treffer des Tages erst in der 21. Minute fiel. Für HASK schob Horvat das Goal, während für »Jugoslavija« Perlić erfolgreich war. Schiedsrichter Stefanović war allzu nachsichtig.

Am 10. d. M. gehen in Zagreb bzw. in Beograd die beiden Rückspiele in Szene.

Čakovec scheidet aus dem GZS

»ČAKOVEC« UND »GRADJANSKI« SCHLIESSEN SICH DEM KROATISCHEN FUSSBALLVERBAND AN. — MEISTERSCHAFTSBETRIEB EINSTWEILEN UNVERÄNDERT.

Auf Initiative der Kroatischen Sportgemeinschaft hielten die beiden Sportklubs in Čakovec, der SK Čakovec und »Gradjanski«, eine Konferenz ab, in der sie sich für den Austritt aus dem Bereiche des Slowenischen Fußballverbandes entschlossen und gleichzeitig ihren Beitritt zum Kroatischen Fußballverband bekanntgaben. Wie erinnerlich, waren sei nerzeit beide Klubs auf eigenes Betreiben aus dem Zagreber Unterverband ausgeschieden und hatten sich dem ehemaligen LNP angeschlossen, in dem sie alsbald eine eminente Rolle zu spielen vermochten. »Čakovec« zählte zu den besten Mannschaften des Unterverbandes und holte sich auch dessen Meisterschaftstitel. Noch bei der kürzlich abgehaltenen Gründungsversammlung des Slowenischen Fußballverbandes haben die Ver-

1. Akademische Tischtennismeisterschaft von Jugoslawien.

Der Akademische Sportklub in Ljubljana schreibt für den 9. und 10. Dezember die ersten Akademischen Tischtennismeisterschaften von Jugoslawien aus, an denen sich die besten Spielerequipen aus dem ganzen Staate beteiligen werden. Den Ehrenschutz der Veranstaltung hat Banus Dr. Natlačen übernommen.

»Ljubljana«-Ligateam in Jesenice geschlagen!

Gestern gastierte in Jesenice das nahezu komplette Ligateam des SK Ljubljana und mußte im Kampfe gegen »Bratstvo« eine peinliche Schlappe in Kauf nehmen. »Bratstvo« behielt nach be gegtem Spiel mit 3:2 (1:1) die Oberhand und feierte damit einen seiner schönsten Siege. »Bratstvo« führte eine Zeitlang sogar mit 3:1.

Zweimal »Bačka« gegen »Vojvodina«.

In Novi Sad trafen am Samstag »Bačka« aus Subotica und die dortige »Vojvodina« in einem Freundschaftsmatch zusammen. »Bačka« siegte mit 3:1 (2:1) und behielt auch im Rückspiel, das tags darauf in Subotica vor sich ging, mit 4:3 (1:0) die Oberhand.

Quer durch Ljubljana.

Den traditionellen Einigungslauf am 1. Dezember quer durch Ljubljana gewann Benedičič (Ilirija), der die 5000 Meter in 18:37,4 zurücklegte. Ihm folgten Perc (Sokol), Glonar (Ilirija) und der Zagreber Flaß (HASK). Auf der zweiten Strecke über 2700 Meter blieb Bručan (Ilirija) siegreich. Seine Zeit lautete 9:48,4.

Tischtennis in Zagreb.

Die Tischtennisriege des Zagreber HASK mußte gestern eine überraschende 4:5-Niederlage seitens des TTC aus Subotica hinnehmen. Insbesondere versagte Hexner, dagegen besiegte Staatsmeister Dolinar alle Gäste aus Subotica, von denen namentlich Hatangoso ausgezeichnet war.

Jakšić siegt.

Jugoslawiens Boxmeister Stevan Jakšić schlug gestern in Beograd den bulgarischen Meister aller Kategorien Nikolov in der 10. Runde nach Punkten.

Deutschland — Slowakei 3:1

Zum zweiten Mal standen sich gestern in Chemnitz die Fußballauswahlmannschaften Deutschlands und der Slowakei gegenüber. Diesmal siegte Deutschland mit 3:1 (0:0).

Unterseeische Waffen

Ing. Fr. Toblacher, Maribor

Fast täglich lesen wir in den Zeitungen und hören beim Radio Nachrichten von Schiffsverlusten durch Torpedos und Seeminen. An allen Stammtischen und fast in jeder Gesellschaft kommt früher oder später die Rede darauf, und kann man da als Fachmann geradezu haarsträubenden Unsinn verzapft hören. Darum wird es wohl angebracht sein, einmal in populärer Form das Wichtigste über diese beiden unterseeischen Waffen der weitesten Öffentlichkeit näher zu bringen.

Der Hauptunterschied zwischen Seemine und Torpedo liegt darin, daß die Seemine in der Regel durch ein Anker-tau, meist ein Stahldrahtseil, mit dem am Meeresgrunde liegenden Anker verbunden ist, daher ihren beim Legen bestimmten Ort nicht ändert, während der Torpedo, mit der in ihm eingebauten Antriebsmaschine und einem entsprechenden Vorrat an Betriebsstoff versehen, vom U-Boote oder einem Oberwasserfahrzeuge, Torpedoboote, Zerstörer, Kreuzer oder Schlachtschiffe gegen das Ziel gerichtet, aus seinem Lanzierrohre ausgestossen wird und dann selbständig mit eigener Kraft gegen das Ziel schwimmt. Eine Abart der Seemine ist die in der letzten Zeit oft erwähnte Treibmine, welche nicht am Meeresgrunde verankert ist, sondern nach dem Legen frei im Wasser schwimmt und daher den Meeresströmungen folgend ihren Ort wechselt.

Jede Seemine besteht aus einem Gefässe, der Sprengladung, dem Zündmechanismus, dem Verankerungsmechanismus und soll mit einem sogenannten »Desaktivierungsmechanismus« versehen sein.

Das Minengefäß ist meist aus Eisen- oder Stahlblech erzeugt und hat kugel-, birnen-, ei-, kegelförmige oder zylindrische Gestalt. Es enthält in seinem Innern die in der Regel aus einem hochbrisannten Sprengstoffe bestehende Sprengladung, welche in einem Blechbehälter einlaboriert ist, um im Bedarfsfalle herausgenommen werden zu können.

Als Sprengladungen verwendet man meist Trinitrotoluol (»Trotyl«), Pikrinsäure (»krasit«), Nitrozellulose (Schießbaumwolle), Gemenge von Trinitrotoluol mit Ammonsalpeter und Aluminium (T-Ammonal) oder mit Perchloraten (Chedit) usw. Alle diese Sprengstoffe sind, wie Vergleichsversuche ergaben, so ziemlich ihrer Wirkung gleichwertig. Außer durch ihre chemische Zusammensetzung unterscheiden sie sich nur durch größere oder geringere Handhabungssicherheit, Beschußsicherheit, Detonationsfähigkeit und Empfindlichkeit gegen Nachbarexplosionen, ferner gegen Feuchtigkeit. Die ehemalige österreichisch-ungarische Kriegsmarine hatte fast alle Seeminen und auch die überwiegende Mehrzahl der Torpedos mit sogenannten 30%igen T-Ammonal geladen, welches außerordentlich handhabungssicher, praktisch unveränderlich, beschußsicher und unempfindlich gegen Nachbarexplosionen, jedoch feuchtigkeitsempfindlich ist, was sehr solide Laborierung in Blechhüllen erfordert. Die deutsche Kriegsmarine verwendete im Weltkriege für die Füllung der Seeminen und Torpedos Trinitrotoluol und Chloratssprengstoffe, die englische meist auch Trinitrotoluol, die französische Pikrinsäure usw. Es hängt eben bei der Wahl des Sprengstoffes vor allem von den in ausreichendem Maße zur Verfügung stehenden Rohstoffen ab, welchem man den Vorzug gibt.

Die Sprengladung steht durch die Initi- alladung und die Zündmittel, als welche allgemein Sprengkapseln, Zündhütchen oder elektrische Zünder verwendet werden, mit dem Zündmechanismus in Verbindung. Eine Aufzählung und eingehende Beschreibung der sehr großen Anzahl verschiedenster Konstruktionen dieses wichtigsten Bestandteiles der Seemine würde weit über den Rahmen des verfügbaren Raumes in diesem Blatte hinausgehen. Daher beschränke ich mich nur auf die Aufzählung der Haupttypen.

Den allereinfachsten, sehr verläßlich funktionierenden und leicht zu montierenden Zündmechanismus besaßen die österreichisch-ungarischen Seeminen des Typs »C«, eine Erfindung des ehemaligen Werkführer des Seeminenetablissemments Fissella bei Pola, Trevisan. Dieser fällt in die Gruppe der reinmechanischen Zündmechanismen. Eine andere Gruppe sind

die elektro-mechanischen Mechanismen, welche besonders in der englischen Marine beliebt sind. Die schon im Krimkriege (1853—1856) von den Engländern und Franzosen verwendeten Seeminen hatten rein elektrische Zündung, welche durch das Zerschneiden von gläsernen Ampullen mit Schwefelsäure beim Anfahren des Gegners an die aus dem Gefässe herausragenden Bleiröhrchen, in denen die Ampullen eingesetzt waren, eingeleitet wurde. Durch die ausströmende Schwefelsäure in darunter befindliche galvanische Elemente wurde nämlich ein galvanischer Strom erzeugt, der den elektrischen Zünder und dadurch die Sprengladung zur Explosion brachte. Die französische und italienische Kriegsmarine verwendeten im Weltkrieg ebenfalls reinmechanische Kontakt-Zündmechanismen. Darunter versteht man solche, welche im Momente der Berührung der Seemine durch ein anfahrens Schiff in Funktion treten.

Eine besondere Art von Seeminen sind die sogenannten »Beobachtungsminen«, welche zum Sperren von engen Kanälen, engen Meeresstraßen vor wichtigen Häfen usw. dienen. Solche wurden zuerst von Werner von Siemens 1848 konstruiert und zur Sperre von Kiel verwendet. Auch die österreichisch-ungarische Kriegsmarine hatte derartige Sperren für Pola, Sibenik, Kotor usw. vorbereitet, doch wurden diese anfangs dieses Jahrhunderts aufgelassen und traten im Weltkrieg nicht mehr in Erscheinung. Bei diesen Beobachtungsminen sind die Sprengladungen mit elektrischen Zündern versehen, welche durch Kabel mit zwei am Lande meist gegenüber befindliche Beobach-

tungsstationen verbunden sind. Auf jeder Station beobachtet ein Offizier in einem bombensicheren Unterstand die einlaufenden Schiffe. Eigene Schiffe läßt er passieren, indem sie einfach über der Minenreihe fahren. Wenn aber ein feindliches Schiff einlaufen will und sich in der Visur gerade über einer Mine befindet, so drückt der Beobachter auf den zur betreffenden Mine gehörigen Schaltknopf. Wenn nun auch der zweite Beobachter gegenüber den zu derselben Mine gehörigen Schaltknopf niederdrückt, so wird der Stromkreis, der durch den elektrischen Zünder dieser Mine geht, geschlossen und die Mine wird zur Explosion gebracht, das feindliche Schiff vernichtet. Da diese Beobachtungsminen sehr tief unter der Wasseroberfläche verankert sein müssen, damit eigene Schiffe ungefährdet darüber hinwegfahren können ohne die Minen selbst zu beschädigen, andererseits aber die Wirkung der Explosion unter Wasser mit zunehmender Entfernung sehr rasch abnimmt, muß das Gewicht der Sprengstoffladung sehr groß sein. Für die Sperre der Enge »Vertige« vor Kotor waren z. B. Ladungsgewichte von 750 kg Schießbaumwolle vorgesehen. Das Verlegen solcher Beobachtungsminen ist eine sehr schwierige, zeitraubende Arbeit, da ja die Anker mit Schwimmkränen an ihren Ort gebracht, die Ankertaue nach der Wassertiefe bemessen, die elektrischen Unterwasserkabel ausgelegt und mit den Beobachtungsstationen verbunden werden müssen. Man ist daher wohl allgemein von diesem System abgekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes

Nikolo für Mutti: Ein Paket guter »Kavalir«-Kaffee oder eine Flasche Rosenlikör, erhältlich bei »Kavalir«, Gosposka ul. 28. 11336

Hausfrauen der Kärntnerstadt! Vertraut das Backen eures Hausbrotes der Bäckerei Rakuša (Robaus). Koroska cesta 24. 10778

Die schönsten **Nikologeschenke** wie Körbe, Bonbonnieren, Herzen, Stiefeln, Juxgegenstände bei »Kavalir«, Gosposka ulica 28. 11308

Zu verkaufen Weiße Kartoffeln und Kalkstaub erhalten Sie bei der Kmetijska družba, Meliska cesta 12. 10828

Gut erhaltene Nähmaschine zu verkaufen, Pušnikova ul. 10, hinter dem Rapid-Sportplatz. 11331

Autosicht Slowenisch, Italienisch, Französisch nach schneller, leichter, individuell angewandter Methode. Erfolg garantiert. Aleksandrova 14-I, Peric. 11282

Zu vermieten Sepa., möbl. Zimmer zu vergeben. Koroska 48-I. 11333



Erhältlich in allen guten Uhrenfachgeschäften

Geschäftslokal oder für Gewerbe ab 1. Jänner zu vermieten. Stritarieva 5, 11259
 Ein- u. Zweizimmerwohnung samt Küche zu vermieten. Glavni trg 4, Geschäft, 11334
 Möbl. Zimmer mit separ. Eingang mit 15. Dezember zu vermieten. Kamniška 8, 11332
 Zimmer und Küche, gassenseitig, zu vergeben. Koroska cesta 52. 11345

Der Tod entriß uns unsere **Mutter**
 Wir überführen sie am Mittwoch, den 6. d. um halb 10 Uhr vormittags von Rače nach Slivnica bei Maribor, wo wir sie um zirka 14 Uhr der Mutter Erde übergeben werden.
 Familie Jarc, Rače, Sv. Janž am Draufelde, Oplotnica und Krusvac; Familie Macun, Maribor; Familie Zavrnik, Dobnik, Ptuj.

Allen, die meinem Mann die letzte Ehre erwiesen, insbesondere den Herren der Faktoren-Organisation, ferner meinen lieben Nachbarn, die mir in meinen schweren Stunden beistanden, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden danke ich auf diesem Wege herzlichst.
Therese Schildo 11192

Sag' doch ja zu mir

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau.

Frau Okmann nickt zufrieden. So hat sie es gern. Ihr eigener Handel darf nicht zu kurz dabei wegkommen.
 »Ist recht so.« Und nach einer Weile: »Was kann ich dir also heute geben? — Meine Ware ist immer frisch. Wirst deine Freude daran haben. Vierzig Eier machen vier Mark. Da kriegst du eine ganze Menge dafür. Nehmen wir lieber bloß die Hälfte, ist mir auch noch recht genug. Und du hast alles von Woche zu Woche frisch, das Leinöl und dergleichen.«
 Und so bekommt nun Angelika außer ihrer guten Ware noch zwei blanke Markstücke. Frau Okmann droht ihrem großen schwarzen Zughund durchs Fenster mit der Faust. Er hat durch sein ewiges Zerrren den Wagen schon ganz schief gestellt. Dann setzt sie sich noch ein bißchen hin. Angelika vermutet, daß Frau Okmann sie vielleicht noch ein wenig aushorchen will, um ihren Kunden etwas erzählen zu können. Und sie nimmt sich vor, nur das zu berichten, was sie für gut befindet.
 Frau Okmann indes guckt sich das Mädel an, dann meint sie:
 »Hübch siehst du aus. Geh doch am Sonntag zum Tanz, ich hüte dir derweilen dein Anwesen ganz gern. Da wird sich gewiß bald einer finden, der dich gern hat und heiratet. Schau aber zu, daß er ein paar Mark mitbringt, damit hier etwas erneuert werden kann.«
 Angelika schüttelt traurig den Kopf.
 »Was schüttelst du denn, mein Kind? Hast du am Ende schon einen festen Liebsten?«
 »Einen festen nicht!«
 »Da haben wirs. Darum hockst du auch

immer an den Sonntagen daheim, statt zum Tanz zu gehen, wie andere Mädchen in deinen Jahren. Wird er dich denn heiraten?«
 »Das kann er nicht.«
 »Du meine Güte! Und das bringst du so gleichgültig heraus, als ob du sagen würdest: Morgen kann es regnen. Willst du denn an einem solch Falotten hängen bleiben? Mädel, wenn du weißt, daß er dich nicht heiraten kann, dann blase ihm den Abmarsch! Ist's vielleicht gar ein Verheirateter? Mädel, dann ist es gar Sünde, und je eher du ihm die Tür weist, desto besser für dich! Kriegst schon noch einen andern! Einen, der es ehrlich mit dir meint. Bist doch eine saubere Dirn. Hast du denn keine Angehörigen mehr, daß du gar so allein und verlassen hier hausen mußt?«
 »Ich hab niemanden mehr.«
 Angelika hat es halblaut gesagt, und dabei ist wieder der lauschende Ausdruck auf ihrem Gesicht. Und ein leises Freuen steigt in ihr auf. Sie wird ja nicht mehr allein sein, und niemand soll wissen, wer der Vater ist. Niemand kennt sie hier, sie sollen denken, daß ihr einer nahegestanden, eher sie hierherkam. Sie setzt sich neben die alte Frau und spricht:
 »Wenn Ihr ein wenig Zeit hättet, dann koche ich uns einen guten Kaffee. Habe auch Pfannkuchen dazu.«
 »Oh, das nehme ich an. Wir plauschen ein bißchen miteinander, stimmt die alte Händlerin vergnügt zu. Und da erhebt sich Angelika und brüht den Kaffee auf. Sie hantiert am Herde und am Geschirrschrank. Die alte Okmann guckt ihr zu.

Dabei zieht sie den Duft der Pfannkuchen durch die Nase. Es gefällt ihr hier. Und sie erzählt dies und das, kommt auch auf Andreas Krauer zu sprechen.
 »Weißt du, der Krauer hat seinem Zweitgeborenen hier ein neues Anwesen hersetzen wollen. Sie haben es immer schon der Bärbe nahegelegt, aber die ist ja hier nicht wegzubringen gewesen. Nun hatte sich's der Krauer so einfach gedacht, als sie tot war. Da bist du mit einemmal dahergekommen und hast erklärt, daß du hierzubleiben gedenkst, und sie haben zu ihrem Verdrub kein Mittel, dich daran zu hindern. Ist ja auch dein gutes Recht, wenn du dir auch sagen lassen mußt, daß es weit und breit kein solch auffälliges Anwesen gibt wie das deine. Dem Krauer hast du also die Suppe gründlich versalzen. Ist aber ein redlicher Mann, er wird dir nichts in den Weg legen. Doch rechnet er damit, daß du hier nicht alleine zurechtkommst, und dann wird er dir eines Tages schon noch das Gehöft abkaufen. So spekuliert er. Und der Brandtner nimmt das auch an.«
 »Der Brandtner?« fragt Angelika und ihr Gesicht leuchtet blaß herüber. Die alte Okmann sieht es aber nicht, weil sie schon wieder begehrlig auf die Pfannkuchen schießt. Und jetzt zieht der Duft frisch aufgebrühten Kaffees durch die Küche.
 »Ah —« schnuppert die Händlerin behaglich. Ist doch eine flotte Deern, diese Angelika! Sie nimmt sich vor, dem jungen Ding zu helfen, wo sie nur kann.
 Sie hat indes keine Ahnung, wie es im Innern Angelikas aussieht. Das Mädchen sucht nach außen hin jede Erregung zu verbergen, insgeheim aber grübelt und grübelt sie: Ob Michael Brandtner mir Geld geben wollte, damit der Krauer doch noch eines Tages hier der Herr sein darf? Denn wenn ich Schulden habe und die Zinsen nicht zu bezahlen vermag, dann können sie mich ohne weiteres fortjagen, dann haben sie leichtes Spiel. Aber

nein — Michael hat doch gesagt, daß niemand davon zu wissen brauchte, daß er mir die Gelder gibt. Hätte er sie mir denn ohne Zinsen überlassen? Oder hat er sich die Abtragung der Zinsen in seinem Sinne vorgestellt? Vielleicht hatte er sich das so gedacht, und deshalb ist es nur gut, daß ich ihn habe gehen heißen.
 Zum Küchenfenster herein hängt ein alter Apfelbaum einen seiner volltragenden Zweige. Angelika muß ihn immer sacht fortschieben, wenn sie am Abend das Küchenfenster schließen will. Die alte Händlerin sieht den fruchtebeladenen Baum auch:
 »Obst kaufe ich dir ebenfalls ab, verhungern wirst du nicht. Bloß die Gebäude, die sind ein Skandal. Na, wenn es dir nur gefällt. Willst du eine Katze? Ich hätte noch eine vom letzten Maiwurf meiner Minka.«
 »Ein Hund wäre mir lieber.«
 »Ich bringe dir beides mit. Den vom alten Bielig bring ich dir. Der hat dort ein elendes Leben. Bielig säuft und ist nicht mehr so recht klar im Kopf.«
 Der Kaffee wird auf den Tisch gestellt und daneben die Pfannkuchen. So sehr sich die Händlerin auch auf den seltenen Genuß spitzt, so geht sie doch erst noch einmal auf den Hof und schüttet ihrem Hund frisches Wasser aus dem Brunnen in einen alten Napf, der früher dem Hund der Bärbe gehört hat. Dann humpelt sie wieder in Haus. Und nun trinken und essen sie frohgemut, und Angelika erfährt, daß Frau Okermann ein hübsches Häusel besitzt, wo sie mit ihrem Sohn und dessen Familie wohnt. Sie haben ein gutes Leben. Der Sohn ist in der Konservenfabrik von Klottog beschäftigt. Die junge Frau versorgt die Kinder, die Wirtschafft und den Garten. Und sie, die Alte, hat ihren Handel.
 »Wenn man rührig ist, kommt man immer ein Stück im Leben vorwärts, ehrlich und rührig, das ist die Hauptsache!«
 (Fortsetzung folgt.)